Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 44. Herford, Dienstag, den 22. Februar 1921 39. Jahrgang.

Das Wahlergebnis in Preußen.

Unsicherheit der Lage.

Die gestern im Laufe des Nachmittags eingetroffenen Nachrichten bestätigen das von uns gestern an dieser Stelle gezeichnete Bild. Die Ultras rechts und links haben überall eine bedeutende Stimmenzunahme erfahren.

Der durch den Machtspruch von Lenin und Trotzky urplötzlich heraufbeschworene Zersetzungsprozeß der Unabhängigen hat Fortschritte gemacht und in dieser Wahl bereits einen sehr großen Umfang angenommen. Den kleinere Teil der Parteimitglieder ist zu den Kommunisten übergegangen und wird sie zudem in den Stand setzen, noch lärmender und ungebärdiger aufzutreten, als es schon vorher geschehen ist, ohne jedoch ihren parlamentarischen Einfluß erheblich zu verstärken. Wie weit ihr innerparlamentarisches Wirken durch den Wahlerfolg gesteigert werden wird, ist abzuwarten. Der große Teil der Ledebour'schen Anhänger ist zur alten Sozialdemokratie zurückgekehrt. Sie ist durch den Auffaugungsprozeß nicht unbeträchtlich gestärkt worden.

Dieser selbe Prozeß hat sich auch auf der rechten Seite in sehr drastischer Weise entwickelt. Die Deutschnationale Volkspartei beginnt langsam, ihre Schwesterpartei im Wege der mehr oder minder friedlichen Durchdringung sich einzuverleiben Die Deutsche Volkspartei hat den Rückgang, der sich bei den sächsischen Landtags- und Gemeindewahlen schon unzweideutig angekündigt hatte, jetzt fortgesetzt. Sie ist ganz sicherlich noch nicht am Ende ihres Leidensweges angelangt.

Die von uns gestern hier gezogenen Folgerungen finden wir auch in einer Reihe anderer Blätter. Es muß unter allen Umständen zwischen der Reichs- und Preußen-Regierung eine Gleichartigkeit hergestellt werden und zwar sowohl aus innerpolitischen, als auch aus außenpolitischen Gründen. Das kann nur geschehen durch Eintritt der Deutschen Volkspartei in die preußische Koalition und Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung. Wir wissen, daß darüber heute in Berlin unverbindliche Besprechungen stattfinden.

Bisheriges Ergebnis.

tu. Berlin, 22. Februar. (Eig. Drahtb.) Nach den um Mitternacht vorliegenden Wahlergebnissen haben erhalten die Soz. 91, die Deutsche Volksp. 43, die Unabh. 17, die Deutschnat. 58, die Demokraten 16, das Zentrum 61, die Komm. 20 und die Wirtschaftspartei 2 Sitze. Aus den Wahlkreisen 15 und 20 liegen noch nicht alle Ergebnisse vor. In wenigen Wahlkreisen fehlen noch kleine Bezirke. Die Reststimmen, die auf die Landeswahlvorschläge der einzelnen Parteien entfallen, sind bei den obigen Wahlen noch nicht in Anrechnung gebracht.

tu. Berlin, 22. Februar. (Eig. Drahtb.) Nach einer in der „Freiheit" enthaltenen Berechnung konnten bis gegen Mitternacht 327 Abgeordnete als gewählt gelten. Diese verteilen sich auf die einzelnen Parteien folgendermaßen: Unabh. 20, Soz. 95, Komm. 23, Dnat. 57, D. Vp. 46, Zentr. 67, Dem. 17, Wirtschaftspartei 2.

*

Wahlkreis 17: Westfalen-Nord.

1919 Landesversammlung: Dnat. 68 002 (1), D. Vp. 52 218 (1), Zentr. 401 426 (10), Dem. 63 942 (1), Soz. 233 938 (5), Unabh. 14 990 (0), Christl.-Soz. 1211 (0).

1920 Reichstag: Dnat. 76 886, D. Vp. 102 756, Zentr. 395 131, Dem. 35 037, Soz. 183 800, Unabh. 72 705, Komm. 14 859.

Endergebnis.

Unabh. Soz. 196 311, Fraktl. 467, Christl.-Soz. 921, Zentrum 400 749, Dnat. 90 027, D. Vp. 91 480, Dem. 30 091, Komm. 48 884.

Kreis Minden. Unabh. Soz. 402, Soz. 21 484, Fraktl. 61, Chr. Soz. 9, Zentr. 1018, Dnt. 14 279, D. Vp. 11 951, Dem. 3108, Komm. 1075.

Stadt Paderborn. Unabh. Soz. 193, Soz. 2113, Zentr. 11 081, Dnat. 1097, D. Vp. 1062, Dem. 109, Komm. 191.

Landkreis Bielefeld. Soz. 20 157, Unabh. Soz. 1653, Fraktl. 29, Christl.-Soz. —, Zentr. 809, Dnat. 8775, D. Vp. 4755, Dem. 1696, Komm. 1151.

Kreis Halle. Unabh. Soz. 129, Soz. 3887, Zentr. 161, Dnat. 5003, D. Vp. 2969, Dem. 1852, Komm. 89, ungültig 37. (Borgholzhausen fehlt noch.)

Wahlkreis 18: Westfalen-Süd.

1919 Landesversammlung: Dnat. und D. Vp. 164 255 (4), Ztr. 323 216 (7), Dem. 100 338 (2), Soz. 441 779 (10), Unabh. 50 124 (1).

Das Neueste vom Tage.

Ein Vertreter der Oberreichsanwaltschaft und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes reisten gestern nach London, um mit dem englischen Generalstaatsanwalt gewisse Fragen in der Beweiserhebung der sogenannten Fünfundvierzigerliste zu besprechen.

Zwischen der österreichischen Staatsregierung und ihren Staatsangestellten kam es zu einer Einigung auf der Grundlage, daß für Februar die Angestellten einen Vorschuß von 2900 Kronen erhalten.

In Paris trat gestern vormittag der Völkerbundrat unter dem Vorsitz des brasilianischen Gesandten da Cunha zu einer Tagung zusammen.

Der weitverzweigte französische Propagandadienst im Auslande, eine Einrichtung der Kriegszeit, soll auch weiterhin bestehen bleiben.

Französische Blätter brachten Meldungen über eine Meuterei in Kronstadt, die jetzt von Trotzky dementiert werden.

Reuter meldet aus Kalkutta blutige Zusammenstöße zwischen Polizei und streikenden Eisenbahnern.

New York World will wissen, daß Hoover nach Hardings Regierungsantritt Handelsminister der Vereinigten Staaten wird.

1920 Reichstag: Dnat. 70 012, D. Vp. 191 256, Zentr. 327 964, Dem. 59 273, Soz. 243 920, Komm. 17 290, Christl. Vp. 562.

Endergebnis.

Dem. 58 422, D. Vp. 177 319, Dnat. 92 494, Zentr. 334 398, Soz. 283 691, Unabh. Soz. 84 049, Komm. 108 729.

Danach haben erhalten die Deutschnationalen 2 Sitze, die Deutsche Volkspartei 4 Sitze, das Zentrum 8 Sitze, die Demokraten 1 Sitz, die Mehrheitssozialisten 7 Sitze (Redakteur Hue) und die Unabhängigen 2 Sitze.

Stadt Hamm. Soz. 101 999, D. Vp. 48 502, Unabh. Soz. 3826, Deutsch-Hannoveraner, Zentr. 43 687, Dnat. 17 763, Dem. 11 135, Komm. 12 845.

Wahlkreis 1: Ostpreußen.

Als gewählt dürfen bisher gelten: Deutschnationale 6, Volksparteiler 3, Zentrum 2, Demokraten 1, Soz. 4, Unabh. 1, Komm. 1, W.-P. 2.

Wahlkreis 2: Berlin.

Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 971 742. Davon erhielten die Soz. 220 855, Zentr. 38 332, Dem. 66 078, Dnat. 169 473, Unabh. 192 277, D. Vp. 121 107, Komm. 118 299, Hannoversche Landespartei 90 und Mittelstandspartei 46 231. Es entfallen also auf die Mehrheitssozialisten 5, auf Demokraten 1, auf Deutschnationale 4, auf Unabhängige 4, auf Deutsche Volkspartei 3, auf Mittelstandspartei 1 und Kommunisten 2 Sitze.

Wahlkreis 3: Potsdam II.

Gesamtzahl der gültigen Stimmen: 757 839. Es erhalten die Mehrheitssozialisten 123 436, die Zentrumspartei 22 938, die Demokraten 72 536, die Deutschnationalen 154 559, die Unabhängigen 100 655, die Deutsche Volkspartei 150 272, die Kommunisten 54 703, die Hannoversche Landespartei 135, die Mittelstandspartei 38 595 Stimmen. Es entfallen demnach auf die Mehrheitssozialisten 4, auf die Demokraten 1, auf die Deutschnationalen 3, auf die Unabhängigen 2, auf die Deutsche Volkspartei 3 und auf die Kommunisten 1 Sitz. Zusammen 14 Sitze.

Wahlkreis 4: Potsdam I.

Sieben kleine Ortschaften fehlen noch, die aber an dem Ergebnis nichts mehr ändern. Es entfielen auf die Dnat. 192 925, D. Vp. 131 776, Zentr. 16 096, Dem. 50 934, Soz. 220 990, Unabh. 100 631, Komm. 67 023, W.-P. 29 306 und Landeskulturpartei 102. Gewählt sind somit: 4 Dnat., 3 Volksparteiler, 5 Soz., 2 Unabhängige und 1 Kommunist.

Wahlkreis 5: Frankfurt-Oder.

Bisheriges Ergebnis: Dnat. 11 208, D. Vp. 11 305, Zentr. 4321, Dem. 4896, Soz. 20 354, Unabh. 3520, Komm. 2101, Mittelst. 2031.

Wahlkreis 6: Pommern.

(In der Klammer die Ziffern der letzten Reichstagswahlen). Vorläufiges Gesamtergebnis: Dnat. 333 870 (298 930), D. Vp. 113 031 (166 287), Zentr. 5479 (6446), Dem. 26 485 (37 638), Soz. 230 138 (174 643), Unabh. 37 690 (140 816), Komm. 24 679 (10 037), Wirtschaftliche Vereinigung 16 242 (—).

Wahlkreis 7: Breslau.

Dnat. 96 984, D. Vp. 43 328, Zentr. 65 109, Dem. 30 552, Soz. 198 570, Unabh. 5882, Komm. 12 280, Mittelstandspartei 11 247.

Wahlkreis 8: Liegnitz.

Dnat. 45 104, D. Vp. 55 572, Zentr. 41 179, Dem. 25 540, Soz. 117 455, Unabh. 6360, Komm. 10 149, Mittelstandspartei 11 070.

Wahlkreis 9: Oberschlesien.

Keine Wahl.

Wahlkreis 10: Magdeburg.

Dnat. 120 571, D. Vp. 122 468, Zentr. 123 383, Dem. 79 117, Soz. 307 734, Unabh. 54 463, Komm. 31 388, Mittelst.-P. 3702.

Wahlkreis 11: Merseburg.

Dnat. 41 713, D. Vp. 47 180, Zentr. 3210, Dem. 30 064, Soz. 28 830, Unabh. 30 948, Komm. 63 310.

Wahlkreis 12: Erfurt.

Dnat. 196 686, D. Vp. 18 395, Zentr. 8321, Dem. 6824, Soz. 8198, Unabh. 11 133, Komm. 17 409.

Wahlkreis 13: Schleswig-Holstein.

Reichstagswahl (vorläufiges Ergebnis): Dnat. 61 219, D. Vp. 66 551, Zentr. 3147, Dem. 32 557, Soz. 128 353, Unabh. 735, Komm. 19 814.

Wahlkreis 14: Weser-Ems.

Gesamtzahl der gültigen Stimmen: 278 077. Es erhielten die Mehrheitssozialisten 53 212, die Zentrumspartei 104 620, die Demokratische Partei Ostfrieslands 12 698, die Demokratische Partei 13 048, die Deutschnationalen 49 485 und die Kommunisten 6658. Es entfallen also auf die Mehrheitssozialisten 1, auf die Zentrumspartei 2 und auf die Deutsche Volkspartei 1 Sitz. Zusammen also 4 Sitze.

Wahlkreis 16: Hannover-Süd.

Dnat. 56 685, D. Vp. 134 152, Welfen und Zentr. 164 400, Dem. 43 412, Soz. 294 427, Unabh. 16 273, Komm. 25 475. Als gewählt dürfen also bisher gelten: 1 Dnat., 3 D. Vp., 4 Zentr., 1 Dem., 7 Soz.

Wahlkreis 19: Hessen-Nassau.

Dnat. 69 198, D. Vp. 73 710, Zentr. 53 512, Dem. 15 138, Soz. 159 131, Unabh. 19 866, Komm. 24 579.

Wahlkreis 20: Köln-Aachen.

Dnat. 25 378, D. Vp. 48 372, Zentr. 159 277, Dem. 17 643, Soz. 132 770, Unabh. 5422, Komm. 24 274.

Wahlkreis 21: Koblenz-Trier.

Dnat. 3918, D. Vp. 14 209, Zentr. 28 882, Dem. 14 085, Soz. 11 170, Unabh. 1766, Komm. 4438.

Wahlkreis 22: Düsseldorf-Ost.

Dnat. 72 261, D. Vp. 100 161, Zentr. 172 674, Dem. 26 966, Soz. 97 476, Unabh. 58 617, Komm. 108 730.

*

Pressestimmen.

Der bereits gemeldete verstärkte Zug nach rechts und die Wahlniederlage der Demokraten und Unabhängigen wird in den Berliner Blättern besonders hervorgehoben.

Die „Tägliche Rundschau" (rechts) schreibt: Das nationale Moment ist bei den gestrigen Wahlen besonders hervorgetreten. Die Demokratische Partei erlitt eine schwere Niederlage und man darf wohl annehmen, daß sie nach dem Gesamtergebnis als wesentlicher Faktor im politischen Leben nicht mehr in Betracht kommen wird. Die Mehrheitssozialdemokratie hat gestern auf Kosten der Unabhängigen Erfolge erstritten. Die Unabhängigen selbst scheinen eine schwere Niederlage erlitten zu haben. Die Deutsche Volkspartei hat wesentlichen Zuzug aus Arbeiterkreisen erhalten.

Der „Berliner Lokalanzeiger" (deutschnational) meint, der große Wahlerfolg der Deutschnationalen sei in der Hauptsache auf Kosten der Deutschen Volkspartei erfochten worden.

Die unabhängige „Freiheit" klagt über die Schwächung des revolutionären Proletariats und gesteht ein, daß die Unabhängigen über die Hälfte ihrer Stimmen von der Reichstagswahl verloren haben. Dieser Verlust sei aber nur zum kleinen Teil den Rechtssozialisten zugute gekommen. Auch die Kommunisten hätten außerordentlich schwach abgeschnitten. Die Wahlen haben eine beträchtliche Stärkung der Reaktion und eine erhebliche Schwächung der Arbeiterbewegung ergeben. Die Niederlage der Unabhängigen treffe das ganze Proletariat. 150 000 Arbeiter seien in das Lager der Teilnahmslosen, der gleichgültigen, abgewandert. Das also ist, sagt die „Freiheit", die Krönung des Werkes von Moskau: Stärkung der Reaktion und des Reformismus, Schwächung des revolutionären Teiles des Proletariats.

Zum Ausfall der preußischen Wahlen sagt der „Vorwärts" (sozialdem.): Es gibt drei Gewinner und drei Verlierer. Gewonnen haben die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen und die Kommunisten, verloren haben die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Unabhängigen. Der Verlust der letzteren ist so groß, daß er durch die Fortschritte der Sozialdemokraten und der Kommunisten bei weitem nicht aufgehoben wird. Die Hoffnung der Reaktion ist enttäuscht.

Wie die „Vossische Zeitung" (liberal) ausführt, wird die Frage der Umbildung der preußischen Regierung unter allen Umständen aktuell werden, weniger wegen der Aenderung den Mehrheitsverhältnisse, als wegen der Homogenität zwischen Reich und Preußen.

T.U. Paris, 21. Febr. Den Ausgang der preußischen Landtagswahl in Berlin beurteilt der Berliner Berichterstatter des „Journal" dahin, daß das Ergebnis die Nationalisten ebenso wie die Gemäßigten und die Regierung selbst enttäuscht habe. Letztere sehe sich einer Lage gegenüber, die, am Vorabend der Londoner Konferenz, beweise, daß das preußische Volk, immer wieder getäuscht und mißbraucht, keinerlei Interessen mehr an der inneren und äußeren Politik bekunde. Die Wahlen von 1921 hätten den Zusammenbruch des deutschen Volkes klar bewiesen.

ie Abstimmung in Oberschlesien.

Gleichzeitiger Termin.

wtb. **London, 21. Februar. (Amtlich.) Die Londoner Konfe- z hat beschlossen, daß die oberschlesischen Landeseinwohner und auswärtswohnenden Abstimmungsberechtigten zu gleicher Zeit timmen sollen.**

wtb. **Paris, 21. Februar. Wie der Londoner Korrespondent „Temps" mitteilt, wurde in London weiter beschlossen, daß die lksabstimmungskommission für Oberschlesien den Abstimmungstag den 20. März oder, wenn sich unüberwindliche Hindernisse dem gegenstellen, auf ein benachbartes Datum festlegen soll. Der erste Rat hat ferner Kenntnis davon genommen, daß die britische gierung der Volksabstimmungskommission vier Bataillone zur rfügung zu stellen hat.**

•

Diese Nachricht ist zu begrüßen. Polen und Franzosen tten bekanntlich die Absicht, die auswärtswohnenden Abmmungsberechtigten später abstimmen zu lassen wie die ndeseinwohner, wodurch dem Deutschtum schwerer Scha- n hätte entstehen müssen. Die Proteste der deutschen Re- erung hiergegen sind von Erfolg gewesen, wie sich aus iger Nachricht ergibt. Man darf wohl annehmen, daß vorwiegend italienischen und englischen Einschlüssen zu- schreiben ist, wenn der französisch-polnische Feldzugsplan stört worden ist.

wtb. **Berlin, 21. Februar. Wie wir erfahren, ist an amt- er Stelle über den Beschluß des Obersten Rates in der Frage der rschlesischen Abstimmung bisher nichts bekannt.**

Der Milliardenwahnsinn der Entente.

wtb. **Paris, 21. Februar. Der Sonderberichterstatter des latin" meldet heute aus London die Beträge, die die einzelnen aaten der Reparationskommission als die Höhe ihrer Schäden zegeben haben. Frankreich verlangt, wie bereits berichtet, 218,542 illiarden Papierfrank, England 2 541 502 Pfund Sterling sowie 87 832 086 Franken, Italien 33 Milliarden Lire, 37 Milliarden anken und 128 Millionen Pfund, Polen 23 Milliarden Goldfran- , Rumänien 31 Milliarden Goldfranken, Brasilien schätzt seine ritimen Schäden auf 1 189 000 Pfund Sterling, Belgien bringt e Rechnung von 34 Milliarden belgischer Franken und 2,5 Milli- en französischer Franken. Für die Familien verlangt England ganzen ungefähr 8 Milliarden Goldmark. Außerdem werden Rechnungen von Portugal, der Tschechoslowakei, Ungarn und mänien, die noch nachkommen, auf etwa 5 Milliarden Goldfran- veranschlagt. Der „Matin" bemerkt, daß die ganze Abschätzung en ziemlich konfusen Eindruck macht.**

Briand und Lloyd George.

tu. **London,** 22. Februar. (Eig. Drahtb.) Lloyd George sprach tern morgen im Hyde-Park-Hotel vor, wo die französische Dele- ion abgestiegen ist, um Briand einen Besuch abzustatten. Sein kretär Maurice Hankey begleitete ihn. Die Besprechung beider nisterpräsidenten hat länger als eine Stunde gedauert. Sie den gemeinsam die Fragen geprüft, welche der Konferenz unter- breitet werden, insbesondere jene, welche den Orient und Deutsch- d betreffen und haben ihre Meinungen gegenseitig in freundlicher eise ausgetauscht. Um 11 Uhr machte Briand in der Downing- eet einen Gegenbesuch. Beide Ministerpräsidenten hatten eine uerliche Besprechung, um auf die Konferenz vorbereitet zu sein. um 11,30 Uhr beginnen sollte und an der Lloyd George, Briand, af Sforza und Hayashi, der japanische Botschafter in London, lgenommen haben. Belgien, das am Vertrge von Sevres nicht eiligt ist, war nicht erschienen. Die beiden Delegationen von nstantinopel und Angora, welche in verschiedenen Hotels unter- racht sind, werden sich in Kürze vorstellen.

•

wtb. **London,** 21. Februar. Zu der Londoner Konferenz sagt „Times": Die Orientkonferenz und die Londoner Konferenz en eng miteinander verbunden. In amtlichen Kreisen herrsche Ansicht, daß die Konferenz zu einem befriedigenden Abschluß ge- acht werden könne, wenn von Anfang an Gewißheit herrsche, daß allen Ost- und Mitteleuropa betreffenden Fragen England und ankreich entschlossen sind, Hand in Hand zu gehen. In einem tartikel über die Zukunft des Verbandes schreibt die „Times": e Londoner Konferenz werde den Verband entweder neu festigen r die Bande zwischen den Mitgliedern des Verbandes lockern. enn der Verband nicht erneuert werde oder wenn man ihn erhal- lasse, dann werde die Konferenz in politischer und finanzieller nsicht den Niedergang von Handel und Industrie nur verschärfen. er das fortgesetzte Nein des deutschen Ministers des Auswärtigen uche man nicht allzu beunruhigt zu sein, auch nicht über den ent- edenen, festen Ton Deutschlands.

wtb. **Paris,** 20. Februar. In seinem heutigen Leitartikel sagt „Temps", die deutsche Konkurrenz könne nicht mehr gefährlich rden, wenn die Alliierten die hauptsächlichsten Bodenreichtümer, der Kontrolle über die Kohle begonnen, selbst in Bewachung mmen würden, wenn sie also Deutschland zwängen, seine Produk- n nicht zur systematischen Eroberung der Weltmärkte zu gebrau- n, sondern zur Bezahlung der Reparation, die es schulde, dann rden nicht die Stinnes, sondern die Gläubiger Deutschlands einen ibut von der deutschen Erzeugung erheben. Deutschland würde dann nicht seine ganze Kraft zur Vervollkommnung seiner Kon- rrenz verwenden können, sondern es müsse fabrizieren, was seinen äubigern fehlt und seine landwirtschaftliche Produktion vergrö- rt, deren Mindererertrag es zu industriellem Export zwinge, damit außerhalb die notwendigen Lebensmittel kaufen kann.

Der Bürgerkrieg in Irland.

wtb. **London,** 19. Februar. (Reuter). In Belfast kam es ge- rn abend in der Nähe der Docks zu mehreren Zusammenstößen ischen Sinnfeinern und irischen Nationalisten, bei denen über e Stunde gefeuert wurde. In Dublin wurde ein großer Teil r Stadt durch starke Truppenabteilungen abgesperrt, die genaue tersuchung in allen Häusern vornahmen.

tu. **London,** 19. Februar. Eine Abteilung von mehreren 100 oldaten in Kriegsuniform hat in den ersten Morgenstunden ublin besetzt. Es wurden Feldwachen ausgestellt und Trupps von oldaten bewachten die Ein- und Ausgänge der Stadt. Die Trup- n verfügen über mehrere Panzerautomobile.

tu. **Dublin,** 19. Februar. Infolge der Sprengung aller Eisen- hnbrücken auf dem Wege nach Cork, der Zerstörungen der Tele- onleitungen und Ungangbarmachung von Straßen und Wegen r Cork gestern von der Außenwelt isoliert. Im ganzen Bantry- strikt legen die Sinnfeiner äußerste Tätigkeit an den Tag. Ins- sondere verhindern sie den Eisenbahnverkehr durch Zerstörung der Eisenbahngleise. Aus diesem Grunde blieb Cork ohne Post. Die Straßen der Stadt wurden durch Anlegung von Fallgruben unpassierbar gemacht. Ungefähr 500 Soldaten durchstreiften gestern die Umgegend und untersuchten alle Bewohner, die ihnen verdächtig erschienen. Eine Militärpatrouille entdeckte in der Nähe von Cork zwei Männer, die als Wachen aufgestellt waren. Bei ihrer Festnahme wurden 40 Freiwillige in einem Hinterhalt bemerkt, die bei der Annäherung der Soldaten flohen. Eine weitere Patrouille schnitt jedoch diesen Freiwilligen den Weg ab und es kam zu einem Feuergefecht.

Herford u. Minden-Ravensberg.

22. Februar.

Die Wahlbeteiligung in Herford Stadt und Land

Wir bringen hier eine Zusammenstellung, aus der ersichtlich ist, wie sowohl in der Stadt, als auch im Landkreise die Wahlbeteiligung gewesen ist. Am besten haben danach gewählt Stadt Herford und Amt Enger, während die größte Wahlmüdigkeit und somit auch ein beklagenswerter Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl dem Staate gegenüber sich in den Bezirken Kirchlengern, Rödinghausen, Gohfeld-Mennighüffen gezeigt hat.

Stadt Herford: Wahlberechtigte: 19 492; gewählt haben 17 085; nicht gewählt haben 2407; Wahlbeteiligung in Prozent: 87,7.

Stadt Bünde: Wahlberechtigte: 3482; gewählt haben 2949; nicht gewählt haben 533; Wahlbeteiligung in Prozent: 84,6.

Amt Herford-Hiddenhausen: Wahlberechtigte: 8315; gewählt haben 6719; nicht gewählt haben 1596; Wahlbeteiligung in Prozent: 80,8.

Amt Enger: Wahlberechtigte: 5542; gewählt haben 4804; nicht gewählt haben 738; Wahlbeteiligung in Prozent: 86,7.

Amt Spenge: Wahlberechtigte: 4079; gewählt haben 3360; nicht gewählt haben 714; Wahlbeteiligung in Prozent: 82,5.

Amt Rödinghausen: Wahlberechtigte: 2713; gewählt haben 1816; nicht gewählt haben 897; Wahlbeteiligung in Prozent: 66,9.

Amt Enniglo h: Wahlberechtigte: 9191; gewählt haben 7690; nicht gewählt haben 1501; Wahlbeteiligung in Prozent: 83,7.

Amt Kirchlengern: Wahlberechtigte: 3063; gewählt haben 1997; nicht gewählt haben 1116; Wahlbeteiligung in Prozent: 63,6.

Amt Gohfeld-Mennighüffen: Wahlberechtigte: 10 360; gewählt haben 7868; nicht gewählt haben 2992; Wahlbeteiligung in Prozent: 75,9.

Amt Blotho: Wahlberechtigte: 6476; gewählt haben 5252; nicht gewählt haben 1224; Wahlbeteiligung in Prozent: 81,1.

Landkreis Herford: Wahlberechtigte: 53 216; gewählt haben 42 405; nicht gewählt haben 10 811; Wahlbeteiligung in Prozent: 79,7.

= **Die Einzel-Wahlergebnisse,** geordnet nach den einzelnen Orten, finden unsere Leser heute im zweiten Blatt. Die Aufstellung ist eine wertvolle Ergänzung zu den von uns bereits gestern gebrachten Mitteilungen.

= **Die Anmeldung der Schüler zum Friedrichs-Gymnasium** erfolgt in der ersten Märzwoche bei dem Direktor Denecke.

= **Zu der Hiddenhauser Mordsache.** Laut Westf. Ztg. ist der vor zwei Wochen verhaftete Kaufmann B. von hier und die geschiedene Ehefrau W. von Oeynhausen am Sonnabend wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

= **Erleichterte Einreiseerlaubnis nach Holland.** Laut Mitteilung des holländischen Ministeriums des Aeußern an die holländische Handelskammer in Berlin sind die Bestimmungen über die Erteilung der Einreiseerlaubnis nach Holland insofern bedeutend erleichtert worden, als sämtliche niederländischen Konsuln nunmehr selbständig ohne Rückfrage im Haag Einreiseerlaubnis auf kurze Zeit erteilen können. Diese Bestimmung findet jedoch nur Anwendung, soweit die Dringlichkeit der Reise feststeht und die Antragsteller den Konsuln bekannte angesehene Persönlichkeiten der Handels-, Bank- und Industriewelt sind.

= **Personalveränderungen im Bezirk der Ober-Postdirektion Minden.** Versetzt sind die Ober-Postsekretäre Fuchs von Bünde nach Neuß und Sander von Neuß nach Bünde; der Postsekretär Pagenstecher von Schötmar nach Bad Oeynhausen. Angestellt sind als Postsekretäre die Postanwärter Buddensiek in Halle, Eichler in Hessisch-Oldendorf, Hofmeister in Minden und Röhling in Dielingen; als Telegraphensekretäre die Telegraphenanwärter Kaiser, Otto und Riepe in Bielefeld. In den Ruhestand wurden versetzt der Postsekretär Behrendt in Bielefeld und der Telegraphensekretär Reetz in Minden. Gestorben ist Postrat Kannegießer in Minden.

i. **Der Wert der Steuerkarten.** In Arbeitnehmerkreisen ist man sich vielfach noch nicht bewußt, welchen Wert die Steuerkarte mit den entwerteten Marken für sie hat, so daß sich vielfach Arbeiter oder Angestellte beim Wechsel ihrer Arbeitsstelle garnicht um ihre Steuerkarte kümmern, auch nicht den Wert der eingeklebten Marken mit den einbehaltenen Beträgen vergleichen. Der Grund zu dieser Gleichgültigkeit ist wohl darin zu suchen, daß die Arbeitnehmer vielfach der irrigen Meinung sind, sie hätten ihrer Steuerpflicht allein durch den Lohnabzug vollkommen genügt. Diese Ansicht trifft aber nicht zu. Zunächst ist die Steuerkarte mit den eingeklebten und entwerteten Steuermarken das alleinige Beweismittel dafür, welche Einkommensteuern seitens des Arbeiters und Angestellten bereits in die Reichskasse geflossen sind. Sodann kommt in Betracht, daß die endgültige Veranlagung über das Einkommen während des Kalenderjahres 1920 erst in einigen Monaten auf Grund noch abzugebender Steuererklärungen erfolgt und daß alsdann die durch die Steuerkarten noch nicht nachgewiesenen Beträge nachzuzahlen sind. Den Steuerkarten ist daher ein hoher Wert beizumessen und ein Verlust bringt erhebliche Nachteile. Ihre sorgfältige Aufbewahrung liegt in beiderseitigem Interesse der Arbeiter und der Arbeitgeber. Beim Ausscheiden eines Arbeiters oder Angestellten werden aber auch die Arbeitgeber gut tun, sich von dem Ausscheidenden darüber eine Bescheinigung ausstellen zu lassen, wieviel Steuermarken von ihnen geklebt und entwertet waren, um sich gegen den im Falle eines Verlustes der Steuerkarte möglichen Vorwurf zu schützen, sie hätten den Lohnabzug zwar richtig vorgenommen, aber zu wenig Steuermarken geklebt.

= **Fleischpreise in Lippe.** Das lippische Landesernährungsamt schreibt: Die Fleisch- und Wurstpreise sind in der Zeit vom 15. bis 31. Januar im großen und ganzen gefallen. Die Preissenkung ist jedoch nicht von größerem Umfange, sondern macht sich nur vereinzelt und in verhältnismäßig kleinem Maßstabe geltend. Rindfleisch hat in Detmold noch 14 *M* gekostet, dagegen in Blomberg nur 12 *M*, in den übrigen Orten 13 und 13,50 *M* für das Pfund. Die Preise für Kalbfleisch bewegen sich zwischen 11,50 und 13 *M*. Die Preise für Schweinefleisch sind auf 17 und 18 *M* heruntergegangen, nur in Oerlinghausen sind noch 19 *M* verlangt. Bei Hammelfleisch bewegen sich die Preise um 11 bis 11,50 *M*, in Lemgo kostet es noch 13 *M*. Die höchsten Preise sind aus Detmold und Salzuflen gemeldet, dagegen sind die Preise in Blomberg u. Lage verhältnismäßig niedrig. Auch die Wurstpreise haben eine gewisse Senkung erfahren.

hz. **Tierquälerei.** Man schreibt uns: Ein in einem Wohnwagen hier sich aufhaltender Besitzer eines Pferdes erregte gestern dadurch Aufsehen, indem er das ihm bis in die Petersilienstraße entlaufene, aber dort wieder aufgehaltene Tier mit seinen Stiefelspitzen unbarmherzig mehrere Male an den Leib trat. Als sich Anwohner über den rohen Menschen empörten, wiederholte er die Fußtritte an dem armen Tiere. Schade, daß das junge Pferd nicht mit gleicher Münze heimzahlte und seinem „Herrn" einen Schlag mit dem Huf versetzte, daß ihm Hören und Sehen vergangen wäre! Dem Tierschutzverein wird von dem Vorfall Mitteilung gemacht werden.

p. **Die Verhaftungen der vergangenen Woche.** In der Zeit vom 13. bis 19. d. Mts. wurden 28 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert, davon wegen Diebstahls 9, Hehlerei 2, Betruges 2, Umhertreibens 5, Schutzhaft 2, Obdachlosigkeit 8.

hz. **Verdächtige Verkäufer.** Hiesigen Polizeibeamten fielen zwei verdächtige Personen auf, die einen Reisekorb zu verkaufen versuchten. Sie wurden festgenommen, weil sie sich über den rechtmäßigen Erwerb desselben nicht ausweisen konnten.

hz. **Entsprungener Fürsorgezögling.** Aus dem Rettungshause in Schildesche entwich vor einigen Tagen ein Zögling. Bereits in Herford wurde er von der Polizei gestellt und festgenommen. Der Ausreißer ist seiner Anstalt wieder zugeführt worden.

hz. **Einbruchsdiebstahl in der Eimterstraße.** In einer der letzten Nächte wurde bei einem Anwohner der Eimterstraße eingebrochen. Die Einbrecher machten sich über das Eingeschlachtete her und nahmen mit sich eine Seite Speck, von etwa 40 Pfund Gewicht, einen etwa 25pfündigen Schinken, 25 runde und 15 lange Mettwürste. Die gestohlenen Fleischwaren stellen einen bedeutenden Wert dar und sind mit 2000 *M* nicht zu hoch eingeschätzt.

hz. **Freuden, die man übertreibt . . .** In einem Lokale war am Sonnabend Rosenball, wie solche in letzter Zeit des öfteren stattfanden. Das ist nichts Außergewöhnliches, auch daß dabei infolge Genusses von allerlei geistigen Getränken eine recht gehobene Stimmung herrschte, soll nicht bekrittelt werden. Der Geist treibt nun einmal die Materie. der Angeheiterte wird unternehmungslustig. Schlimmer ist's aber, wenn sich die Unternehmungslust zur Roheit steigert. So war's auf besagtem Rosenball. Als die Polizei Feierabend geboten hatte, schickten sich die Gäste an, das Lokal zu verlassen. Hierbei warf ein Arbeiter einen hiesigen Schlosser ohne jede Veranlassung die Treppe hinunter. Der Angegriffene ging nun seinerseits zur Offensive vor, erhielt aber im Verlaufe des sich entspinnenden Streites von dem Rohling einen Messerstich in die linke Kopfseite. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung ergeben.

hz. **Was alles gestohlen wird.** Vor Dieben ist heute kaum noch eine Aufbewahrung sicher genug. Ueberall haben sie ihre langen Finger. Einer Landwirtsfrau an der Blothoerstraße wurde schon wieder eine Anzahl Hühner gestohlen. — 70 Mark wurden einer Ehefrau in der Johannisstraße gestohlen. — Einem Arbeiter wurde aus dem Ankleideraum seiner Arbeitsstätte die Brieftasche mit 135 Mark Inhalt entwendet, die er in seiner Rocktasche hatte. — In der Kreissparkasse wurde bei dem Andrang im Kassenraum einer Näherin ein weißer Schal von 120 *M* Wert gestohlen.

hz. **Liederliches Frauenzimmer.** Wegen liederlichen Umhertreibens wurde eine Fabrikarbeiterin aus Fabbenstedt hier festgenommen. Sie wurde dem Amtsgericht zugeführt.

hz. **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurde im Gehrenberg ein Fahrrad, das vor einem Geschäftshause aufgestellt war. Das Rad, Marke Göricke, hatte Gummibereifung, am Sattel war eine Feder gebrochen. — Auf dem Stiftberg wurde ein Damenfahrrad „Continental" mit ziemlich neuer Gummibereifung gestohlen. In diesem Falle glaubt man den Dieb in der Person eines etwa 25jährigen Mannes festgestellt zu haben, der hellen Ueberzieher und hellen Hut trug. Er war etwa 1,65 bis 1,70 Meter groß. — Schließlich wurde ein Fahrrad entwendet, das am Sonnabend vor dem Herforder Hof aufgestellt war. Die Fabrikmarke dieses Vehikels war Dürkopp „Diana". — Bei uns treten die Fahrraddiebstähle jetzt merkwürdigerweise periodisch auf. Nachdem einige Wochen kein solcher Diebstahl vorkam, werden jetzt gleich drei mit einem Male gemeldet.

hz. **Ein diebischer Laufbursche.** Die Polizei verhaftete einen hiesigen Laufburschen, der einer Frau aus der ver-

schlossenen Wohnung eine Brieftasche mit Brot- und Warenmarken entwendet hatte. Auch sonst hat er trotz seiner Jugend allerlei auf dem Kerbholz. Seinem Arbeitgeber stahl er nach und nach 16 Flaschen verschiedener Sorten Spirituosen, die er weiter verkaufte.

---

wpk. **Bielefeld.** Samstag vormittag brach in den Kellerräumen des Metropolkasinos unter den dort untergebrachten Fichtenbuschen Feuer aus. Die Löscharbeiten wurden durch eine gewaltige Rauchentwicklung gehemmt, doch gelang es der Feuerwehr, das Feuer in einer Stunde zu löschen. In der über dem Keller liegenden Diele ist ein erheblicher Schaden durch Wasser und Rauch entstanden.

wpk. **Bielefeld.** Die städtische Kämmereirechnung schließt im Rechnungsjahre 1919 erstmalig mit einem Fehlbetrag ab, der sich auf 427 600 *M* beläuft, während das Rechnungsjahr 1918 noch einen Ueberschuß von 780 585 *M* ergeben hatte. Gegenüber dem Etatsansatz von 602 000 *M* erbrachten die Einnahmen zwar ein Mehr von 6 592 360 *M*, diesem stehen jedoch Mehrausgaben in Höhe von 7 019 890 *M* gegenüber. Die Mehreinnahmen rühren in der Hauptsache aus erhöhten Steuereingängen her, so 4 044 000 *M* aus der Einkommensteuer infolge Erhebung eines 5. Steuervierteljahres, ferner 662 000 *M* aus der Gewerbesteuer, 50 000 *M* aus der Wertzuwachssteuer, 149 000 *M* aus der Lustbarkeitssteuer. Ferner erbrachten die städtischen Betriebe, Gas- und Elektrizitätswerk 500 000 *M* mehr als vorgesehen. Von den Mehrausgaben entfallen: 699 945 *M* auf Verwaltungskosten, in der Hauptsache auf Gehaltserhöhungen, 317 520 *M* auf Steuern, davon 293 000 *M* auf die erhöhte Provinzialabgabe, 224 208 *M* auf Zinsen, 2 728 662 *M* auf Zuschüsse an die Sonderrechnungen — davon Bauwesen 648 000 *M*, Friedhöfe und öffentliche Anlagen 203 000 *M*, Rieselfelder 148 000 *M*. — Ferner 605 945 *M* auf Kunst und Wissenschaft, wovon das Theater 588 000 *M* erforderte, und 1 223 355 *M* auf besondere Bewilligungen und Ankäufe.

Lippische Freistaaten.

Bad Salzuflen. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. auf dem Gute Schwaghof verübt. Die Einbrecher, welche mit den Oertlichkeiten ebenso vertraut gewesen sein müssen wie mit den wachsamen Hofhunden, drangen vom Walde her über das Dach der uralten Bauernburg in den Kornboden, aus welchem sie 1 Zentner Weizen, 1 Zentner Mohnsamen, 1 Zentner Saathafer, 1 Zentner Roggen und 1 Zentner Schrot raubten.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Hameln. Die „Deister- und Weserzeitung" berichtet: Der Polizeibericht meldet: Seit Oktober v. J. wohnt in Hameln, Kopenstr. 37, der Buchdrucker Ludwig Arnet, geboren am 3. April 1890 in Osterberg in Bayern, der seit dieser Zeit in den Landkreisen Hameln, Gronau und Neustadt Kartoffeln für die Arbeiterschaft in Hannover aufkaufte. Arnet hatte eine nicht zu Recht bestehende Bescheinigung des städtischen Wirtschaftsamtes Hannover im Besitz, wonach er beauftragt war, billige Kartoffeln für die hannoversche Arbeiterschaft aufzukaufen. Auf Grund dieser Bescheinigung erhielt Arnet von den Landratsämtern die Genehmigung, billige Kartoffeln in den Kreisen aufzukaufen, er verstand es sogar, sich die Unterstützung von Beamten zu sichern. Durch große Geldausgaben machte er sich zwar bald in unserer Stadt verdächtig, doch konnte ihm die Polizei nicht beikommen. Er versuchte sogar, andere Personen wegen Schleichhandels zu denunzieren. Die Arbeiterverbände der Stadt Hannover hatten nun festgestellt, daß Arnet sie ganz gewaltig über das Ohr haute, indem er die Kartoffeln überall für 20 *M* frei Bahnstation aufkaufte, woselbst sie von den Arbeiterverbänden entgegengenommen und nach Hannover transportiert wurden, und sich von den in wirtschaftlicher Not befindlichen Arbeitern den Wucherpreis von 34 *M* zahlen ließ. Arnet kaufte die Kartoffeln für sich auf und verkaufte sie wieder, obgleich er garnicht im Besitze einer Großhandelserlaubnis war, er arbeitete also garnicht als Angestellter des städtischen Wirtschaftsamtes Hannover. Auf Grund der von den Arbeiterverbänden in Hannover erstatteten Anzeige wurde die hiesige Polizei durch die Polizei Hannover um Festnahme des Arnet ersucht und zwar am vergangenen Sonntag. Arnet war aus seiner Wohnung schon ausgeflogen und sollte inzwischen eine Wohnung in Osterwald genommen haben, aber auch dort wurde durch einen hiesigen Polizeibeamten festgestellt, daß er bereits seit Freitag von dort verschwunden war. Zufällig tauchte Arnet am Sonntag nachmittag in Hameln auf, verstand es aber, sich der Festnahme zu entziehen, indem er mit einem Fahrrade fortfuhr. Die Polizei erfuhr, daß er die Absicht hatte, nach Osterwald zu fahren und zwar von einer der nächsten Stationen aus die Eisenbahn zu benutzen, um auf dem hiesigen Bahnhof nicht abgefaßt zu werden. Ein Kriminalbeamter, der mit dem fraglichen Zuge entsandt wurde, nahm Arnet in Coppenbrügge fest. Er wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis überführt und von dem Untersuchungsrichter Haftbefehl gegen ihn erlassen. Es wurde inzwischen festgestellt, daß Arnet einer Person Kartoffeln zum Preise von 58 *M* den Zentner angeboten hat. Es werden daher Personen, denen Arnet Kartoffeln zum Kauf angeboten hat, gebeten, der Polizeiverwaltung hiervon Mitteilung zu machen. Von dem erwucherten Gelde führte er ein ausschweifendes Leben und verlobte sich hier, obgleich er in Hannover verheiratet ist.

wtb. **Münster.** Ein räuberischer Ueberfall wurde in der Nacht zum 17. Februar bei dem Landwirt Holtermann in der Bauerschaft Brakel verübt. Bereits am Abend vorher hatten Einbrecher versucht, bei dem Landwirt einzubrechen. Dieser war aber zu früh erwacht, sodaß die Täter ihren Plan nicht ausführen konnten. In der folgenden Nacht erschienen nun drei maskierte Räuber, die dem betagten Landwirt einen Revolver vorhielten und die Herausgabe des Geldes verlangten. Der Bedrohte ging mit und gab ihnen eine Kassette mit ungefähr 500 *M*. Mit diesem Betrage waren sie nicht zufrieden und gingen erst zu den Fleischvorräten, von denen sie Schinken, Speck und Würste einpackten. Einer der Beteiligten trat jetzt auf den Landwirt zu und forderte von ihm 8000 *M*, die er einige Tage vorher für eine Kuh erhalten haben sollte. Der Landwirt gab an, daß er das Geld nicht mehr zu Hause habe. Er hatte es bei dem ersten Einbruchsversuch vorsichtshalber zu seinem Nachbar gebracht. Am Abend fand man im Bette des bei dem Landwirt wohnenden Kostgängers einen Teil des Fleisches, sodaß sich der Verdacht auf den jungen Mann lenkte. Dieser gab auch zu, die Tat mit zwei anderen ausgeführt zu haben. Zu diesen dreien gehörte eine Frau aus Münster, die in Beziehungen zu dem jungen Mann stand und mit diesem den Raubüberfall ausgeübt hatte. Die Frau wurde ebenfalls verhaftet. Der dritte der Täter ist ebenfalls ermittelt, sodaß die Verhaftung bevorsteht.

Dortmund. Am Wahltage kam es in verschiedenen Wirtschaften im Zentrum und im Norden gelegentlich von Festlichkeiten zu schweren Ausschreitungen. Es wurde mit Revolvern geschossen und auch das Messer spielte wieder eine Rolle. Ein Maurer wurde durch einen Schuß sofort getötet, drei andere Personen durch Revolverschüsse und Messerstiche schwer und viele andere leicht verletzt. Erst herbeigerufener Polizeiverstärkung gelang es die zahlreichen Ruhestörer auseinanderzutreiben.

wtb. **Essen.** Der Streik der Straßenbahner im rheinisch-westfälischen und bergischen Industriegebiet dauert fort. Die Einigungsverhandlungen unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich waren ergebnislos, da die Arbeitnehmer auf die Durchführung des Schiedsspruches bestehen, während die Arbeitgeber erklären, daß die Lasten von ihnen nicht getragen werden können.

Berlin. Der Magistrat setzte den Stadthaushaltsplan für 1920 fest. Der Steuerbedarf ist durch eine Belastung der Realsteuern mit 386,70 Prozent zu decken. Die Gewerbesteuer wird durch Zuschläge zur staatlichen Veranlagung erhoben. Die aufgeführten besoldeten Stellen werden nur vorbehaltlich genehmigt.

Salzburg. Auf einer Skitour im Dachsteingebiet wurden sieben Personen durch eine Lawine verschüttet und getötet. Einer der Verunglückten ist der aus Deutsch-Böhmen stammende Oberingenieur Sitte von den Solvay-Werken in Ebensee.

Die Defizitwirtschaft gemeindlicher Kriegswirtschaft.

Berlin. Die städtische Finanzdeputation Groß-Berlins hat eine Uebersicht über den finanziellen Stand der außerhalb des Haupt-Haushalts geführten Verwaltungen der mit Berlin vereinigten Städte und Landgmeeinden veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um die öffentliche Bewirtschaftung der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände durch die Gemeinden. Die Uebersicht schließt am 31. März 1920 mit einem Fehlbetrag von 385 604 499 *M* ab. Dazu kommt das voraussichtliche finanzielle Ergebnis für das Rechnungsjahr 1920-21 mit einem Verlust von 126 886 335 *M*, so daß sich für das neue Berlin aus der Kriegswirtschaft der Gemeinden bis zum 31. März 1921 eine „Erbschaft" in Form einer Gesamtbelastung von einer guten halben Milliarde ergibt. Diesem Fehlbetrag steht nur ein Ueberschuß aus einzelnen Gemeinden von zusammen 1 780 888 *M* gegenüber.

Ein Zwischenfall auf dem Flugfelde Wiener Neustadt.

tu. **Wien.** Auf dem Flugfelde Wiener Neustadt hat sich gestern abermals ein Zwischenfall ereignet. Der englische Hauptmann Woothouse kam mit fünf Soldaten auf das Flugfeld und ordnete an, daß die 4000 Propeller mit mitgebrachten Hacken sofort zu zerstören seien. Als die Zerstörung begann, protestierten die Arbeiter dagegen und erklärten, daß sie durch das Vorgehen der englischen Soldaten des Brotes beraubt würden. Alle Vorstellungen waren vergeblich. Der Hauptmann ergriff selbst eine Hacke, um sich an dem Zerstörungswerk zu beteiligen. Nunmehr warfen sich die Arbeiter vor die Propeller und verhinderten auf diese Weise die weiteren Zerstörungen. Schließlich ließen die Engländer von ihrer Zerstörungsarbeit ab und räumten das Flugfeld.

Sport.

Vorweg die Ueberraschung des Tages: Spielvereinig.-Union 1. schlägt die Ligaelf „Jugendpflege"-Paderborn 2:1 (1:0) noch dazu mit 3 Ersatzleuten. Die Sieger zeigten ein vorzügliches Angriffsspiel und führten den Kampf jederzeit offen. — Spvgg.-Union 2. ./. Fortuna-Wacker Ref. 1:5. — Spvgg.-Union 3. ./. Mindener S. C. 3. 4:0. — Spvgg.-Union 4. ./. Mindener S. C. 4. 1:5. — Spvgg.-Union A 1. Jgd. ./. V. f. L. Salzuflen 7:1. — Spvgg.-Union B 1. Jgd. ./. V. f. B. Bünde 3:1. **bg.**

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	21. Febr. Geld	21. Febr. Brief	19. Febr. Geld	19. Febr. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2117,85	2122,15	2117,85	2122,15
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	462,00	463,00	467,00	468,00
Christiania . . . . . 100 Kr.	1066,10	1071,10	1068,90	1071,10
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1106,35	1108,65	1113,85	1116,15
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1378,60	1381,40	1393,60	1396,40
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	197,30	198,20	197,30	197,70
Italien . . . . . 100 Lira	221,75	222,25	225,75	226,25
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	238,75	239,25	243,25	243,75
New York . . . . . 1 Doll.	61,93	62,07	63,30½	63,44½
Paris . . . . . 100 Frcs.	443,06	443,95	44,55	448,45
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1011,95	1014,05	1028,95	1031,05
Spanien . . . . . 100 Pes.	846,65	848,35	874,10	875,90
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	12,73	12,77	13,10½	13,14½
dto. . . . . 100 Kr.	76,15	76,35	76,00	76,20
Budapest . . . . . 100 Kr.	11,58	11,62	11,48	11,52

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Lebertran für skrofulöse Kinder, ½ Liter 16 *M*, kann in der Markthalle gekauft werden.

Weiße Bohnen können in der Markthalle zum Preise von 1,30 *M* gekauft werden.

Kondensmilch. In der Markthalle kann von Mittwoch, den 23. Februar, bis Sonnabend, den 5. März, auf die neue blaue bezw. rote Warenmarke Nr. 67 **eine Dose Kondensmilch zu 8 Mark** gekauft werden.

Corned-beef, 1 Pfund 10 *M*, haben die Kolonialwarengeschäfte zu verkaufen.

Lebensmittelamt.

Zum Viehmarkt am 25. d. Mts. ist wegen der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche nur der Auftrieb von Pferden gestattet.

Herford, den 22. Februar 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Kreistag hat am 20. Dezember v. J. beschlossen:

§ 1 der Ordnung, betreffend die **Erhebung einer Hundesteuer** im Kreise Herford, vom 9. März 1913 erhält unter Aufhebung seiner bisherigen Fassung folgenden Wortlaut:

„Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für ihn jährlich eine Steuer von 10 *M* an den Kreis zu entrichten. Diese Steuer erhöht sich auf 30 *M* für jeden zweiten und auf 100 *M* für jeden weiteren Hund, der in demselben Haushalte gehalten wird.

Steuerpflichtig ist der Haushaltungsvorstand.

Die Steuer ist an jedem Rechnungsjahre in einer Summe bei der ersten Hebung der Gemeindesteuer, bei Zugängen bei der nächsten Hebung an die Kasse derjenigen Gemeinde zu zahlen, in welcher der Hund gehalten wird."

Der Bezirksausschuß in Minden hat diesen Beschluß am 4. d. M. genehmigt.

Herford, den 15. Februar 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Friedrichs-Gymnasium.

Die Anmeldung der Schüler zur Aufnahme in das Friedrichs-Gymnasium erfolgt in der Woche vom 28. Februar bis zum 5. März, vormittags 12—1 Uhr, im Amtszimmer des Direktors, Klosterweg 9. Vorzulegen sind: Standesamtliches Geburtszeugnis (auch ein Familienbuch genügt), der letzte Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Denecke, Studiendirektor.



In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- und Kleider-Läuse f. Brut (Nisse), Flöhe bei Mensch und Tier. **„Kampolda"**, pat. gesch. Mitt. Wunden unschädlich. Verkauf nur Friseur **W. Schröder** Herford, Bäckerstraße 28.

Kaufen Sie **Dixin** von Henkel bestes **Seifenpulver**

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

„Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerzen hörten auf!" – „Appetit und Körpergewicht haben sich rasch!" – „Allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein!" So und ähnlich lauten die täglich bei uns eingehenden Mitteilungen über die Wirkung unserer **Rotolin-Pillen.** Erhältlich zu Mk. 6.— in allen Apotheken, nötigenfalls auch durch uns von unserer Versandapotheke.

!! Hals- und Lungenleidende !!

erhalten kostenlos ausführliche Broschüre durch
„Pharindha"-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW 68.

Saisonausverkauf in **PELZEN!**

Um mein grosses, noch gut sortiertes Lager zu räumen, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Versäumen Sie nicht, von diesem ausserordentlich günstigen Angebot im eigensten Interesse Gebrauch zu machen. — Nur solange Vorrat.

Trotz der bedeutend herabgesetzten Preise gewähre für Fahrt von auswärts Mk. 10.—

Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner, Bielefeld
Bahnhofstrasse 2, 1. Etage, Eingang im Kino.
Kein Laden.

Junge Damen

im Alter von 20—30 Jahren, welche gewillt sind, in einem elektro galvanischen Heilinstitut sehr **leichten** und **angenehmen** Dienst, gegen **gute Bezahlung**, zu übernehmen, finden sofort Stellung. (Krankenpflegerinnen erhalten den Vorzug).

Angebote erbeten unter Nr. 15070 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Enorm billiges Angebot!

ca. 3000 Meter Hemdentuch

Hemdentuch
kräftige, gute Ware, 80 cm breit
10⁷⁵

Hemdentuch
westf. Ware, 82 cm breit, schneeweiss gebl.
12⁵⁰

Hemdentuch
Elsässer Renforce, feinfädige Ware
für gute Wäsche geeignet 14⁵⁰

Hemdentuch
prima Renforce, kräftige, gute Qualität
84 cm breit 15⁷⁵

Rohnessel
kräftige Ware, 80 cm breit
9⁷⁵

Rohnessel
prima Ware, 80 cm breit
12⁸⁰

Rohnessel
140 cm breit, prima Ware
23⁵⁰

Rohnessel
160 cm breit, prima Ware
26⁵⁰

Gebleichter Köper
(Croisé) vorzügliche, feine Ware
16⁷⁵

Hermann Herzfeld.

Nachruf.

Am 17. d. Mts. verschied unser Vereinsvorsteher

Herr Kantor Schwagmeyer
zu Hiddenhausen.

Seit 30 Jahren stand der Verstorbene an der Spitze unseres Vereins, dessen Geschäfte er mit seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit führte.

Sein biederer, freundlicher Sinn und sein vortrefflicher Charakter erwarb sich die Achtung aller Mitglieder. — Trauernd stehen wir an der Bahre dieses hochverdienten, edlen Mannes, dessen Andenken über das Grab hinaus bei uns stets in Ehren bleiben wird.

Der Vorstand, Aufsichtsrat und Rendant des Kirchspiel Hiddenhausener Spar- und Darlehnskassen-Vereins.

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Feldsämereien.
Alle Sorten sind in hochkeimiger Ware am Lager vorrätig.
Saathafer, Saatgerste, Saatbohnen,
Zwecks sicherer Lieferung bitten wir, Bestellungen schon jetzt vorzunehmen.
Kornhaus Herford, G. m. b. H.,
Fernruf 165. Mindenerstrasse 1a—3

Heute trifft eine Sendung
grüne Heringe
ein.
Gemüse- u. Obstmarkt, G. m. b. H.
nur Arndtstraße 6. — Lager Kleinbahnhof.

Meiner geschätzten Kundschaft zur Nachricht, dass sich mein
Materialienlager
jetzt Credenstrasse 33
befindet. Aufträge werden hier, wie auch durch Fernsprecher Nr. 938 (Hch. Klussmann) angenommen.
Fritz Ueberfeld, Herford, Göbenstr. 61
Dach- und Schieferdecker.

Sonntag, den 27. Februar
Lübberbruch:
Schluss-Spiel
der A-Klassen-Meisterschaft
Teutonia-Bielefeld I
Spvgg.-Union 08 e. V. I
Anfang 2½ Uhr.

Gewerbebank Herford
e. G. m. b. H.
Radewig 141.
angeschlossen dem Genossenschafts- und Revisionsverband Münster i. W.
Sparverkehr bis 4 %
Scheckverkehr 3 %
frs. Provision
Kontokorrentschuld 6 %
Ankauf und Einzug von Wechseln und Schecks. An- und Verkauf von Effekten.
Eingetragene Mitglieder 112.

Betten
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kaufen Sie reell und vorteilhaft in dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.,
in Herford, Kurfürstenstr. 24.
Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erwünscht

Bindfaden
liefern zu Fabrikpreisen
Lange & Apenbrink,
Clarenstraße 24,
Fernspr. 1041 und 1042.
Vertreterbesuch unverbindlich.

Heute u. folgende Tage billige Seefische
Julius Riedel,
Petersilienstraße 9.
Zwischen Hollandstraße und Neuer Markt.

An- und Verkauf
von **gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern,** sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und künstlerischen Wert. Postkarte genügt.
Jacob Schmitt, Stiftberg straße 1, (Toreingang).

Wir haben prima wetterfeste
Pflaster-Ziegelsteine
abzugeben auf unserer Ziegelei Langenbergstraße 16.
Langenberger Tonwerke Meyer & Co.

Schreibmaschinen
kauft, verkauft, repariert
P. Leitner, Hannover
Deltzenstraße 10.

Kaffee Germania
Täglich Konzert.

Apollo-
Kabarett.
Dir. A. Thiem
Rennstr. 23 Fernr. 943.
Nur kurzes Gastspiel
des berühmten
Universal-Künstlers
Ernst Stoll
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr.

Verein für Frauenbildung.
Der Vortrag „Parcival" findet **nicht** Dienstag, sondern **Mittwoch nachm. 5 Uhr** statt

---

Tüchtige Putzarbeiterin
sofort gesucht.
Geschw. Kuhlmann, Rennstr.
z. Zt. Alter Markt.

Bäckerlehrling
sucht zu Ostern, auch später.
Carl Müller,
Rennstraße.

Möbelfabrik sucht als Aushilfe
Maschinenschreiber
der leichte Kontorarbeiten mit verrichten kann. Off. u. Nr. 15121 an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Tüchtiger, erfahrener
Reisender
der Schokol.- u. Zuckerwarenbranche für sofort od. 1. April gesucht.
Biermann & Niederbäumer
Schokolad.- u. Zuckerw.-Fabrik
Lübbecke i. W.

Existenz
Zum Abschluß von Lebens-, Feuer-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen, (auch Uebernahme ganzer Bezirke als Reisebeamte), suchen wir allerorts tüchtige, redegewandte Herren mit guten Beziehungen. Hohe Provisionen. Feste Zuschüsse. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Offert. sind zu richten an
Bez.-Dir. K. Curdt,
Osnabrück, Kamp 73.

Gebe bekannt, daß der nächste
Näh-Kursus für Damen-Garderobe
am 1. März beginnt. Anmeldungen werden bis dahin entgegengenommen.
Lieschen Buchholz,
Ahmserstraße, Kirschengarten 5.

Junger Mann, 40 J., ev., mit gutgehend. Geschäft, sucht
Bekanntschaft
eines jung. Mädchens oder Krieger-Witwe gl. Alters. Nur ernstgem. Offert. mögl. m. Bild unter Nr. 15124 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Witwer, Mitte d. 40 Jahre, mit kl. Besitz u. einig. tausend Mark Verm., wünscht die Bekanntsch. einer Dame gleichen Alters zwecks bald.
Heirat.
Etwas Vermögen erwünscht. Gefl. Angeb. u. Nr. 15126 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Herrschaftl.
Grundstück
(mögl. bezieh.) bald. zu kaufen ges. Angeb. m. ausf. Beschreibg. unter **H. 520**
„Stella" Ann.-Exp.,
Hannover, Eckerstr. 15

Geschäfts-haus
Mittelpunkt der Stadt in verkehrsreicher Straße gelegen, mit Garten, sofort zu **verkaufen**
Offerten unter 15018 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Kleines Wohnhaus
mit Gartenland, bevorzugt Elmter- oder Mindenerstr., zu kaufen gesucht.
Angebote unter 14934 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten

Zwei Räume,
(wenn auch bisher unbewohnbar gewesen), zu mieten gesucht.
Instandsetzungskosten werden evtl. vom Mieter getragen.
Angebote unter 15073 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter 15133 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Jung. Ehepaar sucht für 1. März
2 gut möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angeb. m. Preis A. K. 15116 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Neue und gebrauchte
Fahrräder,
sowie sämtliche
Ersatzteile.
Reparaturen prompt und billig.
Gustav Marten,
Herford, Credenstraße 24.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien - Kaffee - Kränzchen.

Lichtspielhaus „Wittekind"
Höckerstr. 5. **Fernspr. 690.**
Ab heute
die aufsehenerregende Filmschöpfung:
Ewiger Strom
Tragödie in 1 Vorspiel und 6 Akten.
In den Hauptrollen:
/// Marija Leiko ///
v. Deutsch. Theater Berlin.
/// Werner Krauß ///
Mr. Bamboula
Letzterer, ein berühmter Negerringkämpfer, ist nicht nur bekannt von seinem Auftreten in Bielefeld, sondern auch aus seiner Rolle in dem Prachtfilm
„Die Herrin der Welt"
Klar und logisch aufgebaut, entwickelt sich die abwechslungreiche und stark fesselnde Handlung aus dem Vorspiel heraus in einer sich mehr und mehr steigernden, atemraubenden Fülle von seltsamen Geschehnissen und Ueberraschungen, bis sie in dem hochdramatischen Ende des wunderschönen Mädchens ihren Abschluß findet.
Motto:
„Ihr führt ins Leben uns hinein,
ihr laßt den Armen schuldig werden,
dann überlaßt ihr ihn der Pein,
denn alle Schuld rächt sich auf Erden."
Dazu:
Der Meister-Detektiv
Stuart Webbs
(Ernst Reicher)
in seinem 34. hochsensationellen Abenteuer:
Die weiße Rose
in 4 handlungs- und spannungsreichen Akten.
Webbs ist vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Einen aufregenden Kampf hat er mit klugen und gefährlichen Gegnern zu überstehen und fast scheint er überlistet zu werden und die verwegenen Verbrecher nicht aufhalten zu können.
Nächsten Freitag:
Mia May
in dem Stimmungsvollen Drama aus dem bayerischen Hochgebirge:
„Das wandernde Bild."

Sehr gut erhaltene, dunkle
Halb-Chaise
Patentachsen und Lederverdeck, preiswert zu verkaufen.
A. P. Schröder, Holzhandl.
Rennstraße 31a.

Diese Woche
junges fettes Fleisch empfiehlt
Heinr. Oetzmann jun.
Hollandstr. 2. Telefon 678.

Eine Ziege
(tragend) zu verkaufen.
Blothoerstraße 73.

Blaue Mützen!
noch einige 54 und 55, vorrätig.
Langenbergstraße 25.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 44. Herford, Dienstag, den 22. Februar 1921 39. Jahrgang.

„In wenigen Wochen sind wir Wilson los."

Sydsvenska Dagbladet erzählt von seinem Washingtoner Korrespondenten eine Schilderung der Stimmung in Amerika, aus der hervorgeht, daß die Bevölkerung mit Freuden den Rücktritt Wilsons erwartet. Dem interessanten Inhalt entnehmen wir folgendes:

„In wenigen Wochen sind wir Wilson los", das ist eine ständige Rubrik in „Harvey's Weekly" und erscheint dort in mehr oder weniger Variationen bereits seit vielen Monaten. Der Herausgeber der Zeitschrift ist der Oberst George Harvey, der einst sich für Wilson einsetzte, aber späterhin sein erbittertster und dabei talentvollster Gegner im öffentlichen Leben und ganz besonders in der Presse wurde. Oberst Harvey ist Demokrat, aber merkwürdigerweise beteiligte er sich auch in hervorragendem Maße an der letzten republikanischen Präsidentschaftsnomination. In Harveys Zimmer im Kongreß Hotel in Chicago war es nämlich, wo die entscheidende Sitzung stattfand, dort war es, wo die politischen Drähte zusammenliefen und wo der Beschluß gefaßt wurde, Harding als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Der Oberst wurde nebst anderen hervorragenden Persönlichkeiten vom zukünftigen Präsidenten nach Marion, der Heimat des Präsidenten, berufen, um mit diesem über wichtige nationale und internationale Angelegenheiten zu beraten. Bei dieser Gelegenheit macht Harvey auch den Vorschlag, die Vereinigten Staaten möchten die Initiative zu einem internationalen Uebereinkommen zur Bewahrung des Weltfriedens ergreifen. Der Hauptpunkt dieses Uebereinkommens sollte darin bestehen, daß alle Staaten sich verpflichteten, keinen Krieg zu beginnen, ohne erst die Ansicht ihrer Völker gehört zu haben. Aber selbst in dem freien Amerika müßte erst das Grundgesetz des Landes geändert werden, bevor dem Volk ein solches Recht über Krieg und Frieden eingeräumt würde, denn bisher darf in Amerika nur der Kongreß den Krieg erklären.

Die Kriegsstimmung ist bei der Masse des Volkes völlig verschwunden. Man hat einfach einen Strich unter dieselbe gemacht und schiebt nun die Schuld für alle Unannehmlichkeiten auf die Obrigkeit. So ist denn auch der Ausgang der letzten Präsidentenwahl so zu erklären, daß das amerikanische Volk einfach Wilson und seine Partei los sein wollte. Und das tat man eben, indem man den republikanischen Kandidaten wählte. Harding hat alle Aussichten, ein populärer Präsident zu werden, aber er hat unerhört Schweres vor sich. Während für andere Präsidenten die Zeit zwischen der Wahl und dem Amtsantritt (ungefähr vier Monate) eine Ruhezeit war, arbeitet Harding täglich 12—18 Stunden. Aber endlich muß er sich doch etwas Ruhe gönnen und befindet sich augenblicklich an Bord eines Hausbootes auf dem Mississippifluß mit den strengsten Vorschriften seines Arztes, sich von niemanden stören zu lassen. Er wird nur dann und wann an Land gehen, um zu zeigen, daß er noch am Leben ist. Persönlich muß man den Präsidenten Harding bewundern. Während der letzten Wochen hat er mit hunderten von Personen konferiert, aber sich bis zum heutigen Tage auch nicht der geringsten Indiskretion schuldig gemacht. Kein Mensch in ganz Amerika weiß bis zur Stunde, wen er zu Staatssekretären und Ministern ernennen wird, wen er als Gesandten nach den großen Hauptstädten Europas schicken wird usw. Niemand kann sich auf ein diesbezügliches Versprechen des Präsidenten berufen. Ein Gerücht geht, daß Charles Evan Hughes zum Staatssekretär und Minister des Aeußern ernannt werden soll. Andere wieder behaupten, daß Elihu Rot diese Stellung erhalten soll. Aber wie gesagt, kein Mensch weiß Bescheid und die Entscheidung wird erst dann fallen, wenn Harding sein neues Amt angetreten hat. Weniger schweigsam jedoch ist der neue Präsident in seiner Stellungnahme zum Friedensvertrage von Versailles und zum Völkerbund. Es gilt heute schon als sicher, daß er mit Deutschland unmittelbar nach dem 4. März einen förmlichen Frieden abschließen wird und daß die Vereinigten Staaten niemals dem Völkerbunde beitreten werden. Präsident Harding hat unzweideutig erklärt, daß seiner Ansicht nach der Völkerbund, so wie er im Zusammenhange mit dem Frieden von Versailles konstruiert wurde, unbedingt die Ursache neuer Kriege, anstatt einer Garantie des Weltfriedens sein würde. Harding hat erklärt, daß ein Völkerbund, an dem Amerika teilnehmen würde, auf Recht und nicht auf Macht fußen müsse. Mit Ausnahme des Expräsidenten Taft versichern alle Persönlichkeiten, die in letzterer Zeit mit dem Präsidenten Harding in Marion Zusammenkünfte und Unterredungen hatten, daß er im Gegensatz mit seinen Vorgängern absolut nicht danach strebe, eine Art von Weltpräsident zu werden, sondern daß er sich damit begnügen würde, die Stellung auszufüllen, auf die ihn seine Mitbürger berufen hätten. „Amerika über alles", wird der Wahlspruch des neuen Präsidenten sein und zwar zur allgemeinen Zufriedenheit der Amerikaner, was übrigens nicht gleichbedeutend ist mit dem Wunsche, sich von der übrigen Welt zu isolieren. Bei den Unterredungen mit Harding, stand auch die Einwanderungsfrage auf der Tagesordnung. Soviel ist heute schon klar, ein Einwanderungsverbot wird sicherlich nicht zustande kommen. Man wird wahrscheinlich bestimmen, welche Anzahl von neuen Einwanderern im Verhältnis zur Anzahl der amerikanischen Mitbürger jeder fremden Nationalität zugelassen wird.

Die Versorgung mit Textilwaren.

Man schreibt uns:

Trotz des starken Fallens der Preise für Rohbaumwolle, für Halbgarne und für Rohwolle, ist ein spürbarer Preisabbau nicht eingetreten. Das ist an sich aus technischen Gründen auch nicht möglich, da die Rohbaumwolle einen langwierigen Fabrikationsprozeß durchzumachen hat, ehe sie als fertige Ware auf den Markt gelangt. Wenn also die Rohbaumwolle im Preise stark sinkt — und das ist im vorigen Jahre tatsächlich eingetreten —, so darf nicht ohne weiteres erwartet werden, daß auch die Preise für Fertigwaren dem Rohmaterial folgen. Die Fabrikanten müssen zunächst die teuer eingekauften Rohstoffe verarbeiten, bei der Preisbemessung aber auch berücksichtigen, wie die Unkosten allgemein sich inzwischen gestaltet und verändert haben. Darin liegt wenig Tröstliches für den Verbrauch. Die Textilnot ist groß, so groß sogar, daß wir zu ihren Beseitigung nicht mehr länger die Hände in den Schoß legen dürfen. Was besonders den deutschen Markt betrifft, so zeigt er für die nächste Zeit noch keine Aussichten der Besserung. Käuferstreik und Konjunkturrückgang haben nicht die Folgen gehabt, die sie bei normalen Marktverhältnissen hätten haben können oder müssen. Hinzu kommt weiter, daß mit Wirkung vom 1. April die sogen. Textil-Notstandsversorgung von Reichswegen aufhört. Die Quellen hierfür sind verstopft, da einmal die Bestände aus der Heeresverwaltung zur Neige gehen, sodann weil die im freien Verkehr beschafften Rohmaterialien das Reich unverhältnismäßig belasten, ohne daß es möglich ist, der großen Masse wohlfeile Textilwaren zuzuführen.

Der organisierte Textil-Einzelhandel versucht nun, nicht nur die Lücken zu stopfen, die durch die Aufhebung der Textil-Notstandsversorgung und der Reichskleiderläger entstehen, er will darüber hinaus den organisatorischen Kern beibehalten, um durch Preisabbau endlich die Versorgung der Massen mit Textilwaren durchzuführen. Auf der Jahresversammlung der Reichskleiderläger in Dresden im November 1920 wurden Richtlinien aufgestellt, die zur Zeit der Beratung der zuständigen Behörden unterliegen. Der organisierte Kleiderhandel will unter Anlehnung an die Reichskleiderläger der minderbemittelten Bevölkerung Textilwaren beschaffen, soweit die Reichs- und Landesregierungen dem Plane ihre Unterstützung leihen. Diese soll darin bestehen, daß auf die Industrie eingewirkt wird, sich an dieser gemeinnützigen Maßnahme zu beteiligen. Ebenso wie der organisierte Kleinhandel von jedem Gewinn absehen will, wird das auch von der Industrie vorausgesetzt. Jene Textilfabriken, die grundsätzlich ihre Beteiligung zusagen, sollen eine gewisse Förderung in der Zuweisung von Rohstoffen und Kohlen erhalten. Endlich wird auch die steuerliche Begünstigung angeregt, etwa in der Form der Aufhebung der Umsatzsteuer für die Notstandswaren.

Es ist klar, daß kein Geschäftsmann, also auch der Kleinhändler nicht, nur aus reiner Menschenfreundlichkeit dauernd so handeln kann, oder aus volkswirtschaftlichen Gründen auch nur so handeln darf. Aber es gilt, abgesehen von der unaufschiebbaren Notstandsversorgung, den Markt wieder aufzurichten. Dazu ist in erster Linie ein Preisab-

---

Barfüßele

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

37 von Berthold Auerbach.

Während sie nun molk, fragte Johannes allerlei. Zuerst über das Milchergebnis der Kühe, und ob man verkaufe und wie, und wer buttere, und ob vielleicht eines im Hause Buch darüber führe.

Barfüßele zitterte; jetzt war es in ihrer Hand, ihre Nebenbuhlerin zu beseitigen, indem sie zeigte, wie sie war; aber sie schämte sich, über ihre Meistersleute schlecht zu sprechen, obgleich sie nur eigentlich die Rosel getroffen hätte, denn die andern waren brav; aber sie wußte, daß es auch einen Dienstboten schändet, wenn er das innere Wesen des Hauses zur Schande preisgibt, und sie sicherte sich daher, indem sie zuerst sagte, das stehe einem Dienstboten nicht wohl an, seine Meistersleute zu beurteilen. „Und gutherzig sind sie alle," setzte sie in innerem Gerechtigkeitssinn hinzu, denn in der Tat war dies auch Rosel trotz ihres heftigen und herrischen Wesens. Jetzt fiel ihr was Gutes ein. Sagte sie gleich, wie die Rosel sei, so reise er schnell wieder ab, er war dann freilich von der Rosel los, aber er war dann auch fort, und mit kluger Rede sagte sie daher: „Ihr scheint mir bedachtsam, wie auch Eure Eltern den Namen dafür haben. Ihr wisset aber, daß man kein Stückle Vieh in einem Tag recht kennt; so mein' ich, Ihr solltet ein bißchen hierbleiben, und nachher können auch wir zwei einander besser kennenlernen, und da wird dann schon ein Wort das andere geben, und wenn ich Euch dienstlich sein kann, an mir soll's nicht fehlen. Ich weiß zwar nicht, warum Ihr so viel ausfragt . . ."

„Oh, du bist ein Schelm, aber du gefällst mir," sagte Johannes. Barfüßele zuckte zusammen, so daß die Kuh vor ihr zurückwich und sie fast den Melkkübel verschüttete.

„Und du sollst auch ein gutes Trinkgeld haben," setzte Johannes hinzu und ließ einen Taler, den er schon in der Hand gehabt, wieder in die Tasche fallen.

„Ich will Euch noch was sagen," begann Barfüßele nochmals, als sie sich zu einer anderen Kuh begab. „Der Heiligenpfleger ist ein Feind von meinem Meister, daß Ihr das ja wisset, wenn er sich an Euch anklammern will."

„Ja, ja, ich seh' schon, mit dir kann man reden; aber du hast ja ein geschwollenes Gesicht; den Kopf verbinden, das hilft dir nichts, wenn du so barfuß gehst."

„Ich bin's so gewohnt," sagte Barfüßele, „aber ich will Euch folgen. Ich danke."

Man hörte oben Schritte sich nahen. „Wir reden schon noch miteinander," schloß der Bursche und ging davon.

„Ich danke dir, dicker Backen!" sagte Barfüßele hinter ihm drein und hätschelte sich die geschwollene Wange. „Du bist gescheit gewesen; durch dich kann ich ja mit ihm reden, wie wenn ich nicht da wäre, unter der Larve wie der Fastnachtshansel. Juchhe! Das ist lustig!"

Wunderbar war's, wie diese innere Freudigkeit ihr körperliches Fiebern fast auflöste, nur müde war sie, unsäglich müde, und es war ihr teils lieb, teils wehe, als sie den Oberknecht das Bernerwäglein schmieren sah und hörte, daß der Meister jetzt gleich mit dem Fremden über Land fahren wolle. Sie eilte in die Küche, und da hörte sie, wie in der Stube der Bauer zu Johannes sagte: „Wenn du reiten willst, Johannes, das wäre ganz geschickt. Da könntest du zu mir aufs Bernerwäglein sitzen, Rosel; und du, Johannes, reitest nebenher."

„Da fährt die Bäuerin aber auch mit," setzte Johannes nach einer Pause hinzu.

„Ich habe ein Kind an der Brust, ich kann nicht weg," sagte die Bäuerin.

„Und ich mag auch nicht so am Werktag im Land herumfahren", ergänzte Rosel.

„O was! Wenn so ein Vetter da ist, darfst du schon einen freien Tag machen," drängte der Bauer, denn er wollte, daß Johannes alsbald mit der Rosel beim Furchenbauer ankomme, damit sich dieser keine Hoffnung mache für eine seiner Töchter; zugleich wußte er auch, daß so eine kleine Ausfahrt über Land die Leute rascher zusammenbringe als achttägiger Besuch im Hause.

Johannes schwieg, und der Bauer in seinem inneren Drängen stieß ihn an und sagte halblaut: „Red' ihr doch zu; es kann sein, sie folgt dir eher und geht mit."

„Ich mein'," sagte Johannes laut, „deine Schwester hat recht, daß sie nicht so mitten in der Woche im Land herumfahren will. Ich spann' meinen Schimmel zu deinem, dann können wir auch sehen, wie sie miteinander gehen, und zum Nachtessen sind wir wieder da, wenn nicht schon früher."

Barfüßele, die das alles hörte, biß sich auf die Lippen und konnte sich fast gar nicht halten vor Lachen über die Rede des Johannes. Ja, dachte sie vor sich hin, den habt ihr noch nicht am Halfter, geschweige denn am Zaum, der läßt sich nicht gleich in der Welt herumführen wie versprochen, daß er nicht mehr zurück kann.

Sie mußte ihr Tuch von dem Gesicht abtun, so heiß wurde es ihr vor Freude.

Das war nun ein seltsamer Tag im Hause, und Rosel erzählte halb ärgerlich, was für wunderliche Fragen der Johannes an sie gestellt habe, und Barfüßele jubelte innerlich, denn alles das, was er wissen wollte und wovon sie sich recht gut abnehmen konnte, warum er es fragte, alles das war ja in ihr erfüllt. Aber was nützt das? Er kennt dich nicht, und wenn er dich auch kennt, du bist ein armes Waisenkind und in Dienst, da kann nimmer was draus werden. Er kennt dich nicht und wird dich nicht fragen.

Am Abend, als die beiden Männer zurückkehrten, hatte Barfüßele schon das Tuch um die Stirn abnehmen können, das um Kinn und Schläfe gebundene aber mußte sie noch behalten und breit vorziehen.

Johannes schien jetzt weder Wort noch Blick für sie zu haben. Dagegen war sein Hund bei ihr in der Küche, und sie gab ihm zu fressen und streichelte ihn und redete auf ihn ein: „Ja, wenn du ihm nur alles sagen könntest, du würdest ihm gewiß alles treu berichten!"

Der Hund legte seinen Kopf in den Schoß Barfüßeles und schaute sie mit verständnisreichen Augen an, dann schüttelte er den Kopf, wie wenn er sagen wollte: Es ist hart, ich kann leider Gottes nicht reden.

(Fortsetzung folgt.)

bau erforderlich. Er muß spürbar sein, er muß aber auch ein großes Gebiet umfassen, damit die Rückwirkung allgemein möglich ist. Wenn der Markt für Textilwaren nicht wieder gesund gemacht wird, so besteht für den Einzelhandel die Gefahr, daß die Versorgung der Bevölkerung von Stadtschaften oder Landschaften eingerichtet wird. Ob man das nun „Kommunalisierung" oder „Sozialisierung" nennt, ist nebensächlich. Auf die Wirkung für die Wirtschaft kommt es an. Dies gilt auch für den Fall, daß sich die Verbraucherkreise selbst zu Versorgungsgenossenschaften zusammenschließen sollten, um der Textilnot ein Ende zu machen.

Wie wir erfahren, besteht in der Industrie durchaus die Absicht, den Plan des organisierten Einzelhandels tatkräftig zu unterstützen. Soweit noch Bedenken vorhanden sind, die sich aus der Verteilung der Notstandswaren ergeben, können sie durch zweckmäßige Ausgestaltung der Verkaufsorganisation beseitigt werden. Auch die Reichswirtschaftsstellen für die Textilindustrie billigen den Plan, sodaß es nur noch der Zustimmung der Reichs- und Landesbehörden bedarf. Diese ist wohl zu erwarten, denn ohne umfassende Maßnahmen ist der Textilnot nicht abzuhelfen. Nach den üblen Erfahrungen mit der Kriegswirtschaft eignet sich eine amtliche Reichsorganisation dazu nicht. Es muß auch endlich daran gedacht werden, den freien Handel überall seiner Bestimmung zuzuführen. Wenn es nicht gelingt, das Vertrauensverhältnis zwischen Käufer und Einzelhandel wieder herzustellen, wird unsere Wirtschaft dauernd krank bleiben. W. W.

Rundschau.

Die Wiederinstandsetzung des Eisenbahnparks.
Vorbildliche Leistung der Privatindustrie.

Die Wiederinstandsetzung der durch den Krieg und seine Nachwirkungen stark mitgenommenen Wagen- und Lokomotivmaterialien der deutschen Eisenbahnen wurde kürzlich, wie die „Voss. Ztg." meldet, im Sachverständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums eingehend behandelt. Als sich nach Beendigung des Krieges die Notwendigkeit herausstellte, in großem Umfange und möglichst schnell das Eisenbahnmaterial wieder instand zu setzen, hatte Minister Oeser in starkem Maße der Privatindustrie Reparaturaufträge zugewiesen. Von Privatbetrieben sind bisher 2174 Lokomotiven repariert, 808 Lokomotivenkessel hergestellt, 2240 Personenwagen und 9860 Güterwagen instandgesetzt worden. Im Etat für 1920 sind dafür 1,7 Milliarden und im Etatentwurf für 1921 1,3 Milliarden ausgeworfen worden. Der Privatindustrie sind alle die Fälle von Lokomotivenreparaturen übergeben worden, bei denen die schwersten Beschädigungen der Maschinenteile vorlagen. Diese Maschinen sind nach Ansicht der Sachverständigen außerordentlich gründlich durchrepariert worden. Die Privatindustrie ist mit ganz neuem Verfahren an die Ausbesserung gänzlich zusammengebrochener Maschinen herangetreten. Die Techniker der Eisenbahnverwaltung haben aus den neuen Methoden der Privatindustrie die wertvollsten Anregungen für die Verbesserung der Arbeitsmethode in den Reichswerkstätten gewonnen. In den nächsten Jahren wird naturgemäß der Umfang der Reparaturaufträge für die Privatindustrie zurückgehen, da der Höhepunkt des Reparaturstandes überschritten ist. Die Reichseisenbahnverwaltung ist andauernd bemüht, in der Ausgestaltung der vom Minister Oeser im Januar 1920 eingeleiteten Reformen der Eisenbahnwerkstätten die Arbeitsleistung durch Löhne und Prämienmethoden, die geeignet sind, das in der Industrie jetzt lebhaft angeregte Selbstinteresse des Arbeiters an der guten und schnellen Leistung auch bei den Staatsarbeitern zu erwecken. Dieses Bestreben wird von weiten Kreisen der Arbeiterschaft lebhaft unterstützt. Damit es voll zur Geltung komme, ist allerdings noch die Ausbildung einer gehobenen Arbeiterkategorie erforderlich.

Die Tuberkulosefürsorge in Deutschlnd. Dem vom Generalsekretär des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose für das Jahr 1920 erstatteten Hauptbericht entnehmen wir die folgenden Angaben, die im Umriß das Gesamtbild der deutschen Tuberkulosefürsorge zeigen: Die Zahl der Heilstätten für erwachsene Lungenkranke in Deutschland beträgt nach dem zuletzt Anfang des Jahres 1920 ausgegebenen Verzeichnis des Deutschen Zentralkomitees 168 mit 17 589 Betten, die der Kinderheilstätten, in denen teils lungenkranke, teils an Knochen- oder Gelenktuberkulose erkrankte, teils tuberkulosebedrohte, skrofulöse oder erholungsbedürftige Kinder Aufnahme finden, 172 mit insgesamt 14 200 Betten. Walderholungsstätten sind 134 vorhanden, Waldschulen mit vollwertigem Unterricht 17, an ländlichen Kolonien 2 für Erwachsene und 2 für Kinder. In 33 Genesungsheimen finden Tuberkulose, wenn auch in beschränkter Anzahl und meist nur mit geschlossener Tuberkulose, Aufnahme. Der Auslese der Kranken für die Heilstätten dienen 82 Beobachtungsstationen. Es bestehen ferner 317 Tuberkulose-Krankenhäuser, Tuberkulose-Abteilungen in allgemeinen Krankenhäusern, Invalidenheime und Pflegestätten. Für die Nachbehandlung der aus den Heilstätten erwerbsfähig Entlassenen mit spezifizierten Mitteln oder Pneumothoraxnachfüllungen sind seitens der Landesversicherungsanstalten an 13 Orten Vorkehrungen getroffen. Im Jahre 1918 sind insgesamt 114 207 Versicherte mit einem Gesamtkostenaufwande von 28 811 855 ℳ in Heilbehandlung genommen worden.

Ein neues Süßstoffgesetz? Nachdem das Reich die Zuckersteuer erhöhen will, kann sie am Süßstoff nicht vorübergehen. Wie berichtet wird, ist ein neues Süßstoffgesetz in Vorbereitung, das ähnlich wie das Gesetz von 1902 im Interesse der Zuckererzeugung an der Beschränkung der Herstellung von Süßstoffen festhalten will; die jetzt zugelassene erweiterte Verwendung von Süßstoff soll jedoch wenigstens solange beibehalten werden, bis eine Zuckerversorgung mindestens in Höhe des früheren Friedensbedarfs möglich ist. Diese erweiterte Verwendung des Süßstoffes soll aber nur zu einem Preise zugelassen werden, der in einem angemessenen Verhältnis zum Zuckerpreise steht. Der dem berechtigten Gewinn für Erzeuger und Handel übersteigende Preisüberschuß soll dem Reich zufallen. Das Reich bestimmt zu bestimmten Zeitabschnitten den Inlandsverkaufspreis und den an die Reichskasse abzuführenden Gewinnanteil. Man rechnet auf eine jährliche Reichseinnahme von 100 Millionen Mark.

Die englische Länderbrücke nach Indien. Die Pariser Presse berichtet von Bestrebungen des britischen Auswärtigen Amtes, ein großes Kalifenreich mit dem Emir Fessal ins Leben zu rufen. Mesopotamien, das jetzt noch britisches Mandat ist, und Arabien sollen zusammengefaßt werden und ihre Hauptstadt in der alten Kalifenstadt Bagdad erhalten. Diese etwas phantastisch klingende Meldung findet jetzt eine gewisse Bestätigung durch die Londoner Meldung über die Zurückziehung der britischen Truppen aus Mesopotamien. In Frankreich empfindet man naturgemäß darüber keine Freude. Wie erinnerlich hatte der Emir Fessal Ende vorigen Jahres mit dem französischen General Gouraud in Syrien einen blutigen Zusammenstoß, der mit der Besetzung von Damaskus durch die Franzosen und mit der Flucht des Emirs endete. Dieser scheint inzwischen mit den Engländern in Mesopotamien Fühlung genommen zu haben und die Briten haben offenbar wieder einmal Lust, das billige Experiment, einen einheimischen Sachwalter zur Wahrung ihrer Interessen zu machen, erneut zu versuchen. Natürlich würde der Emir dann Truppen halten, auf die die Engländer zählen können und er selber würde nur den Schein einer selbständigen Existenz besitzen, im übrigen aber von der Gnade und dem Gelde Englands abhängig sein. England sichert sich aber auf diese Weise eine Länderbrücke nach Indien. Der Verlauf der Londoner Orientkonferenz, die für den 21. Februar vorgesehen ist, dürfte endgültige Klarheit darüber schaffen, welche Folgen aus den englischen Plänen für die Gestaltung der anglo-französischen Beziehungen entstehen.

Unterhaltendes.

Weshalb die Aegypter Haschisch genießen.

Eine Geschichte aus Kairo.

Von Jacub Artin Pascha. Uebersetzt von Tony Kellen.

Drei Freunde, ein Rumäne, ein Indier und ein Kairote, kamen überein, sich in einem Kaffeehause zu treffen, in dem jeder sich ungehindert seinem Lieblingsgenuß hingeben könne.

Der eine ließ sich Spirituosen vorsetzen, der andere Opium, der dritte Haschisch.

Alle drei fühlten sich so wohl in diesem Kaffee, daß sie die Stunde vergaßen, bis schließlich der Besitzer des Kaffeehauses sie auf die Straße werfen mußte.

Unsere drei Freunde entfernten sich so gut es eben ging, indem der eine den anderen stützte, bis sie an das Tor ihres Viertels kamen. Dieses war aber schon lange geschlossen. Sie suchten den Torwächter, aber dieser war nicht auf seinem Posten.

Der Rumäne, der von seinem Raki (Arrak) trunken war, fing an zu schreien, gegen das Tor zu stoßen, um es zu rütteln oder aufzubrechen. Er schrie sogar, er werde dem Torwächter den Kopf abhauen, sobald er zum Vorschein käme.

Der Indier, der Opiumraucher, setzte sich zur Erde nieder und schlief unverzüglich ein.

Der Kairote aber, der Haschisch genossen hatte, suchte auf allen Seiten ‚bis er einen Durchschlupf entdeckte, durch den er hineinkommen und dann unbemerkt verschwinden konnte.

So bringen die verschiedenen Genüsse verschiedene Wirkungen hervor. Zu starke Spirituosen machen den Menschen zornig, lärmsüchtig und grausam. Das Opium macht ihn apathisch und dumm. Der Haschisch aber schärft und regt den Geist an und macht den Menschen erfinderisch.

Deshalb genießen die Aegypter Haschisch, weil sie klug und intelligent sind und den Skandal und jede Schandtat verabscheuen.

Die chronische Beamtenkrankheit. — Eine zeitgemäße Bittschrift.

Im Münst. Anz. erzählt Dr. Hagemann:

Die kärgliche Bezahlung, unter der die Beamten auch jetzt wieder ganz besonders leiden, hat einen Königl. Secretarius vor 200 Jahren zu einer poetischen Bittschrift angeregt, die den vielen Leidensgenossen von heute sicher von Interesse ist. Die „Vossische Zeitung" (Berlin) druckt dieses Gesuch in der Nummer 137 vom 5. November 1729 ab wie folgt:

Elbstrohm, den 5. Nov. Man sieht allhier eine Bittschrift, so ein Königl. Secretarius in Dresden Ihrer Majestät dem König bey der letzten Abreise nach Polen allerunterthänigst überreichet:

Großmächtigster Monarch! Ein Secretarius,
Der sich durchs gantze Jahr mit Ziffern plagen muß;
Ich rechne Tag und Nacht, und quäle mich mit Brüchen,
Doch ist vom Monat noch die Helffte kaum verstrichen,
So ist der vierdte Theil von hundert schon verzehrt,
Da doch so Frau als Magd fast täglich Geld begehrt;
Wo nehm ich solches her, ich fürchte mich zu borgen,
Indessen soll ich doch das gantze Hauß versorgen.
Ich theyle, wie ich will, drey hundert Thaler ein,
So will mein Traktament doch nicht zulänglich seyn.

	Thl. Gr.
Für viertzig Thaler Holtz, damit ich nicht erfriere,	40,—
Zwey Thaler wöchentlich zu Covent[o]), Wein und Biere,	104,—
Für Butter, Fleisch und Brod, für Grütze, Saltz und Licht Setz ich vier Gulden an, sie reichen öfters nicht:	138,20
Ein Thaler wöchentlich[oo]) nur an Gesindes Lohne	12,—
Auf sechzig Thaler Zinß, damit ich sicher wohne,	60,—
Für Knaster, Spagniol, für Zucker und Thee bou[ooo]) Feruquen, Wäscherlohn, für Hemde, Strümpf und Schuh	38,08
Vier Thaler dem Barbier, wo aber bleibt der Schneider,	4,—
Ich rechne monatlich zwei Thaler nur auf Kleider	24,—
Summa	415,28

Doch leider! Dieses macht vier hundert Thaler aus,
Und dennoch hab ich noch nicht alles in dem Hauß,
Was kostet nicht die Frau? was kostet Band und Spitzen?
Was Adrianen Schmuck, Pantoffel, Hauben, Mützen?
Was kost der Domino mit Spitzen, ausgezieret,
Wenn man sie Winters Zeit auf die Redoute führet?
Und wenn man Sommers Zeit in Stanekens Garten führet,
So seynd sechs Groschen bald in Kuchen nur verzehret,
Wie offte muß man nicht allhier zur Hochzeit gehn?
Wie offte muß man auch nicht zu Gevattern stehn?
Und läßt man offtermals den eignen Zuwachs tauffen,
So muß man allsobald mit Geld zur Kirchen lauffen;
Was kost der Kinder-Zeug, was kost der Ammen Lohn?
Stirbt aber etwen gar der liebe kleine Sohn,
So wird man nimmermehr das Kind umsonst begraben,
Warum? Die Kirche muß vorher das ihre haben.
Kurtz, alles kostet Geld, und eh ichs nicht gedacht.
Ist mir schon wiederum die Casse leer gemacht.
Wie können nun aufs Jahr drey hundert Thaler reichen?
Drum grosser König! laß dich meine Noth erreichen,
Setz hundert Thaler zu: dann krieg ich nur ein Blat,
Das deine Gnaden-Hand selbst unterzeichnet hat,
So ist mein Wunsch erhört: ich sterb in tiefen Dancke,
Mein König, Fürst und Herr

Dein Pflicht-verbundner Hanke.

Eine kurze Nachricht der Zeitung meldet, daß „Ihre Majestät auf dieses eingereichte Supplicat allergnädigst resolviert haben, daß dem Secretarius für seine 300 Rthlr. Solarium jährlich 600 Rthlr. bezahlet werden sollen". Das Merkwürdige an diesem Gesuch ist nicht so sehr die Form, sondern der über alles Erwarten glänzende Erfolg, der ihm zuteil wurde, was man von den heutigen Beamtenwünschen leider nicht sagen kann.

[o]) Dünnbier; [oo]) soll offenbar heißen: monatlich; [ooo])brauner Tee.

Für unsere Frauen.

Die „kleinen" Frauen.

„Zu klein!" Das ist der traurige Bescheid, der so manchem Mädchen zuteil wird, wenn es sich um eine Stellung bewirbt, und noch häufiger wird ihr der wahre Grund nicht gesagt, sondern die abschlägige Entscheidung mit irgend welchen Ausflüchten bemäntelt. Es gibt eine große Anzahl von Berufen, in denen sich stillschweigend die Forderung eines „Normalmaßes" herausgebildet hat. Durch eine Umfrage, die sie vor kurzem in einem Londoner Blatt veröffentlicht, hat Elisabeth Stouart festgestellt, wie die englische Geschäftswelt über die Verwendung kleiner und großer Damen im Berufsleben denkt. Wenn es auch in verschiedenen kleineren Restaurants und Cafes kleine Kellnerinnen gibt, so ist doch bei den besseren Lokalen die Norm, daß man keine Kellnerin unter fünf Fuß Größe anstellt. „Größere Mädchen", sagte ein Fachmann, „können besser Tablette tragen und schütten weniger leicht Getränke über die Kleider der Besucher. Bei einer stattlichen Erscheinung ist auch die Gefahr von Zusammenstößen und anderen Unfällen geringer. Deshalb bevorzugen wir Kellnerinnen, die über fünf Fuß groß sind." Das Normalmaß von fünf Fuß gilt auch als Regel bei der englischen Postverwaltung und bei anderen Regierungsstellen. Als Kammerzofe ist ein Mädchen von kleinem Wuchs ganz unmöglich und hier wird als das Mindestmaß fünf Fuß und vier Zoll angegeben. Eine große Stellenvermittlerin erklärte, daß sie selbst in diesen Tagen des Dienstbotenmangels nicht daran denken könnte, ein Mädchen in einen vornehmen Haushalt zur persönlichen Bedienung zu schicken, das nicht groß gewachsen sei. Ueberhaupt sind kleine Figuren als Dienstmädchen sehr wenig beliebt. Eine Probierdame muß selbstverständlich groß und schlank sein, und für Mannequins ist ein Maß von 5 Fuß 6 Zoll unerläßlich. Das ist die Größe, die sich am besten und angenehmsten präsentiert. Doch hat man in neuester Zeit gerade in Mode- und Putzmachergeschäften auch kleine Damen engagiert, denn man hat erkannt, daß sich nicht nur große Damen Toilette und Hüte kaufen, sondern auch kleine Damen, und diese werden sich viel eher zu einem Kauf entschließen, wenn ihnen der betreffende Gegenstand von einer Dame ihrer Figur vorgeführt wird. Bei der gewöhnlichen Verkäuferin macht man natürlich nicht so hohe Ansprüche, doch gilt auch hier fünf Fuß als das Normalmaß. „Wir haben auch kleinere Damen," meinte der Personalchef eines großen Warenhauses, „und gerade diese sind ausgezeichnete Verkäuferinnen. Aber im allgemeinen ist Kleinheit doch ein sehr großer Nachteil für eine Verkäuferin; sie kann nicht in die höheren Fächer greifen und muß sich beim Bedienen nicht selten jemanden zu Hilfe rufen; sie stößt leichter mit anderen Personen zusammen, wenn sie Kartons oder Ballen trägt." Eine Streitfrage herrscht in dieser Hinsicht bei den Lehrerinnen. Während verschiedene Schulinspektoren aussagten, eine Lehrerin mit kleiner Figur könne sich keinen Respekt bei der Klasse verschaffen, sagten wieder andere, sie hätten die vortrefflichsten Lehrerinnen gerade unter kleinen Damen gefunden. Einig aber sind sich alle Schulfachmänner darin, daß die Turnlehrerin eine gewisse Größe haben muß, und für sie wird als Normalmaß mindestens 5 Fuß 3 Zoll angegeben, und zwar in Strümpfen. Zu Krankenpflegerinnen eignen sich nur Frauen, die wenigstens fünf Fuß groß sind, und auch für Kinderwärterinnen wird das gleiche Maß als Grundbedingung angenommen. So ist denn eine gewisse Durchschnittsgröße für die berufstätige Frau von Wichtigkeit, und kleinere Damen müssen schon über eine große Tüchtigkeit verfügen, wenn sie sich durchsetzen wollen.

•

Der Hygieneunterricht. Mehr und mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die kostspieligen hygienischen Einrichtungen nicht das wichtigste für die Erhaltung und Verbesserung der Volksgesundheit sind, sondern daß die Gesundheit eines Volkes in letzter Hinsicht von dem Willen des einzelnen Menschen abhängig ist. Die Lehren und Einrichtungen in der Hygiene müssen daher ihren Zweck solange verfehlen, als ihnen das Volk gleichgültig gegenüber steht. Diese Tatsache betont der Direktor des Königsberger Hygienischen Instituts, Professor Selter, in einem Aufsatz in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift", in dem er für den Hygieneunterricht in der Schule eintritt. So haben z. B. die teuren Lungenheilstätten nicht den günstigen Einfluß auf die Tuberkulosesterblichkeit gehabt, den man sich versprach; wertvoller sind die Tuberkulosen-Fürsorgestellen, durch die auf die Erkrankten innerhalb ihrer Familie direkt eingewirkt wird. Ebenso läßt sich die Säuglingssterblichkeit besser als durch Errichtung von Säuglingsheimen dadurch bekämpfen, daß man der Mutter ein richtiges Verständnis für die Pflege ihres Säuglings beibringt. Am besten und am wirksamsten wird die Volksgesundheit aber gefördert werden durch eine hygienische Erziehung in der Schule. Versuche, solche Unterweisungen durch den Schulrat erteilen zu lassen, haben sich nicht bewährt. Der Hygieneunterricht muß daher dem Lehrer übertragen werden und dies setzt eine gute hygienische Vorbildung der Lehrer voraus. Selter fordert daher, daß die Vorlesung über Hygienie sowohl für das Studium der Oberlehrer wie der Volksschullehrer zum Pflichtfach gemacht wird. Ebenso muß der Lehrer auch in der Anatomie und Physiologie eingehendere Kenntnisse besitzen. „Von jedem gelernten Arbeiter„, sagt der Verfasser, „verlangt man, daß er die Maschine, die er bedient, in ihrem Organismus kennen soll. Dem Lehrer überantworten wir das Kind, unser wertvollstes Gut, ohne daß man bei ihm die Kenntnis des kindlichen Organismus voraussetzt." Man weiß heute, daß das kindliche Gehirn kein so einfach gebauter Organismus ist, wie man früher annahm, und daß die geistigen Fähigkeiten des Schülers in hohem Maße von seiner körperlichen Beschaffenheit abhängig sind. Der Hygieneunterricht muß in den gesamten Unterricht eingeflochten werden; auf der Oberstufe können besondere Hygienestunden eingerichtet werden. Bei den Mädchen soll man mit dem Unterricht in Haushaltungskunde gesundheitliche Belehrungen verbinden und sie besonders auf ihren Beruf als Mutter vorbereiten.

Ein neuer Zolafilm. Man schreibt uns aus Berlin: Die „Ufa" brachte dieser Tage ein neues Filmwerk heraus, das insofern besonderes Interesse finden dürfte, da es eine Bearbeitung des Zola'schen Romanes „Die Bestie im Menschen" darstellt. Sämtliche Rollen sind in den Händen von ersten Film- und Bühnenstars. Gerade kein Vorteil, denn diese Koryphäen erdrücken einander. Maria Orska als die Bestie im Weibe fällt am meisten ab. Sie findet Gelegenheit, eine, wenn auch gottlob unvollkommene Entkleidung auszuführen. Ihre Spezialität. Mehr kann sie nicht. Eduard v. Winterstein wirkt in Maske und Spiel gut. Hervorragende, unübertreffliche Charakterbilder geben der hochtalentierte, leider viel zu wenig im Film beschäftigte Hugo Döblein (in der Rolle eines habgierigen Schrankenwärters) und die immer vortreffliche Ilka Grüning als dessen Frau. Leider bringt der Film, dank einer mäßigen Regie, die Vorzüge des Romanes nicht zur Geltung. Die einzelnen Szenen entbehren des inneren Zusammenhanges. Nichts destoweniger werden starke Spannungseffekte erzielt. — Von den übrigen Filmneuheiten seien die „drei Tanten" mit Lotte Neumann in der Hauptrolle, eine anspruchslose Flimmerkomödie mit humoristischen Blitzlichtern und „Das Medium" erwähnt. Letzteres gehört zu jener üblen Gattung von Kitschfilmen, die von der Declafilmgesellschaft mit nimmer ermüdender Hartnäckigkeit bis zum Schlechtwerden weiter erzeugt werden.

Sinnsprüche.

Mag sich wider dich verschwören,
Was dich enget und beklemmt,
Laß dich nur die Welt nicht stören.
Die sich dir entgegenstemmt.
Was du still und ernst beschlossen,
Halte fest und zeig es klar:
Frucht muß aus der Blüte sprossen,
Wenn gesund das Saatkorn war.

*

Willst du harren, willst du hoffen?
Deines Glückes Schmied bist du!
Immer steht der Himmel offen,
Nur das Zaudern schließt ihn zu.
Nütze klug, was dir begegnet,
Fürchte keiner Reue Qual —
Wenn das Glück dich einmal segnet,
Hoff' es nicht ein zweites Mal.

*

Was hebt uns hoch, was hält
Uns hoch in dem Getriebe
Der schnöden Alltagswelt?
Natur und Kunst und Liebe!

*

Es läßt das Glück sich nicht erbitten,
Es wird verdient nicht, noch erstritten,
Läßt sich erjagen nicht noch binden —
Glück muß man haben und es finden.

Rich. Zoozmann, Tabarz im Thür. Walde.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Zum Zwecke der Nacheichungen werden in diesem Jahre hier am 23., 24., 25., 27., 28., 29., 30. Juni, 1., 2., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18. 19., 20., 21., 22., 23., 25., 26., 27., 28., 29., 30. Juli 1., 2. und 3. August Eichtage in den Räumen der Eichnebenstelle, Komthurstraße Nr. 35, abgehalten.

Zur Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, und auch schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn sie Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung verwenden.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte müssen außer dem Eichstempel die Jahreszahl tragen. Meßgeräte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und unbrauchbar gemacht, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden. Daneben ist gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 eine Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder entsprechende Haftstrafe zu gewärtigen.

Die Beteiligten werden gut tun, wegen starken Andranges an den Nacheichtagen die Meßgeräte schon vorher in Ordnung bringen und eichen zu lassen, insbesondere die Wagen, die erst einer Instandsetzung bedürfen, schon jetzt zur Wiederherstellung und Eichung zu bringen.

Herford, den 17. Februar 1921.

Der Magistrat.

Kohlenverkauf auf Marke 27.

Am Mittwoch, den 23. Februar d. Js.

Bezirk 1: Echternkamp, Braunkohlenbriketts (17 ℳ).
Bezirk 5: Stork, desgl. desgl.
Bezirk 8: W. Echternkamp, desgl. desgl.
Bezirk 11: Schröder, desgl. desgl.
Bezirk 12: Meise, desgl. desgl.
Bezirk 15: Berg, desgl. desgl.
Bezirk 16: Müller, desgl. desgl.

Gaskoksverkauf (Gaswerk, Werrestraße).

Am Freitag, den 25. Februar d. Js.

Bezirk 10: Richter, Gaskoks (20 ℳ).

Die Kohlenkarte ist zur Legitimation vorzulegen. Der Verkauf findet vormittags von 8½ Uhr bis 11½ Uhr, nachmittags von 1 Uhr bis 4½ Uhr statt.

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Die Provinziallandtags- und Kreistags-Wahlen in Herford Stadt und Land.

Stimmbezirk	Provinziallandtag					Kreistag	
	Zentrum	Dntl. P.	D. Vp.	D. D. P.	Soz. P.	Berufsst.-Liste	Soz. P.
Stadt Herford	659	2553	4212	1460	7322		
Stadt Bünde	106	551	1211	185	820	2033	827
Amt Herford-Hiddenhausen.							
Laar	0	106	7	3	101	116	101
Stedefreund	0	97	23	12	85	131	85
Eickum	0	257	21	18	165	296	165
Diebrock	0	228	68	8	196	303	196
Elverdissen	0	287	84	27	229	398	229
Schwarzenmoor	1	221	74	6	165	301	165
Falkendiek	0	126	25	1	111	123	111
Sundern	0	109	24	27	236	143	236
Lippinghausen	0	92	18	2	122	129	122
Schweicheln	6	149	59	36	407	246	407
Bermbeck und Oberbehme	0	60	9	7	100	76	100
Hiddenhausen	0	161	85	67	228	311	228
Bustedt	0	23	39	5	134	72	134
Eilshausen	0	367	106	45	374	516	374
Oetinghausen	0	173	11	45	440	129	122
zusammen	7	2461	653	309	3093	3392	3093
Amt Vlotho.							
Stadt Vlotho I, II, III, IV.	158	433	420	278	882	1294	881
Bonneberg	0	191	26	13	229	230	229
Holwiesen und Wehrendorf	1	232	31	19	122	356	182
Steinbrünndorf	0	306	40	11	59	283	59
Valdorf Ost	0	170	21	6	146	197	146
Valdorf West	3	153	43	21	119	220	119
Exter	3	515	100	48	58	665	58
Solterwisch							
zusammen	165	2005	681	396	1615	3245	1614
Amt Gohfeld-Mennighüffen.							
Bischofshagen I	12	274	211	70	293	563	293
Bischofshagen II	0	224	35	12	104	271	104
Devenbrock	1	220	106	11	312	337	312
Jöllenbeck	0	254	86	12	365	341	365
Melbergen	12	284	175	18	395	474	395
Löhne (Königlich u. Beck)	4	397	183	43	732	627	732
Mennighüffen I II	0	528	195	56	442	776	444
Grimminghausen	0	369	72	12	242	453	242
Obernbeck I II	20	248	141	78	490	463	489
zusammen	49	2798	1204	312	3875	4309	3376
Amt Kirchlengern.							
Kirchlengern	0	165	143	90	436	398	437
Häver	0	129	46	1	66	175	67
Quernheim	0	128	21	0	53	148	54
St. Quernheim und Rehmerloh	0	182	51	6	81	239	82
Klosterbauerschaft	0	139	44	6	90	183	90
zusammen	—	743	305	103	726	1143	730
Amt Ennigloh.							
Hunnebrock	2	117	84	2	432	209	433
Hüffen	0	102	53	5	187	160	187
Werfen	0	106	21	1	144	128	144
Ahle	0	143	50	5	177	198	177
Holsen	0	182	92	3	252	277	253
Muccum	0	147	35	2	138	175	157
Ennigloh I, II, III	52	852	359	105	1259	871	1257
Dünne	0	359	43	9	260	420	260
Spradow	4	259	119	16	432	400	431
Südlengern I, II	12	235	83	74	775	404	805
zusammen	870	2012	939	222	4066	3242	4034
Amt Rödinghausen.							
Rödinghausen	0	137	81	9	70	227	70
Westkilver	0	158	124	3	188	286	188
Ostkilver	0	147	66	9	82	222	82
Bieren	0	152	38	1	131	193	131
Schwenningdorf	1	191	64	19	184	276	184
zusammen	1	785	373	41	655	1204	655
Amt Enger.							
Stadt Enger I	15	110	196	164	372	484	372
Stadt Enger II	19	229	155	151	293	536	293
Belke-Steinbeck	0	102	25	9	122	136	122
Besenkamp	0	84	43	35	227	167	227
Dreyen	0	124	22	8	157	154	154
Herringhausen	8	274	56	7	336	345	336
Oldinghausen	3	172	6	4	58	187	58
Pödinghausen	0	97	47	11	108	155	108
Stele	0	97	5	1	11	103	11
Westerenger	4	204	43	88	326	339	326
zusammen	49	1495	613	478	2010	2636	2010
Amt Spenge.							
Spenge I	1	340	124	20	293	485	293
Spenge II	0	164	125	52	475	345	476
Lenzinghausen	0	229	73	15	251	317	251
Hücker und Aschen	0	121	51	1	199	173	199
Bardüttingdorf	0	198	58	1	93	271	93
Wallenbrück	4	265	68	2	83	324	83
zusammen	5	1317	499	91	1394	1915	1395
Gesamtergebnis des Landkreises	452	14167	6478	2137	17754	23119	17704

Die Landtagswahl
in Herford Stadt und Land 1921.

Stimmbezirk	U. S. P. D.		Zentrum		Sozialdemokr.		Deutsch-Nation. Volkspartei		Deutsche Demokr. Partei		Deutsche Volkspartei		Frakt. Partei		Kommun.	
	Reichstagswahl 1920	Landtagswahl 1921	Reichstagswahl 1920	Landtagswahl 1921	Reichstagswahl 1920	Landtagswahl 1921	Reichstagswahl 1920	Landtagswahl 1921	Reichstagswahl 1920	Landtagswahl 1921	Reichstagswahl 1920	Landtagswahl 1921	Reichstagswahl 1920	Landtagswahl 1921	Reichstagswahl 1920	Landtagswahl 1921
Stadt Herford	314	323	554	683	7661	7357	1705	2581	1544	1473	4773	4249		145	—	274
Stadt Bünde	158	4	95	107	856	819	484	560	284	188	1019	1234		—	1	37
Amt Herford-Hiddenhausen.																
Laar	3	0		0	111	100	99	108	5	36	12	6				0
Stedefreund	1	0		0	81	84	118	97	7	12	14	23				4
Eickum	13	9		0	184	161	213	258	16	19	42	24				0
Diebrock	1	5		0	244	197	220	228	11	9	51	65				9
Elverdissen		0		0	262	232	181	287	38	28	151	85				4
Schwarzenmoor	9	5		0	210	159	186	215	27	8	99	85				7
Falkendiek		0		0	132	108	119	127	11	3	25	25				2
Sundern	20	0		1	241	244	61	91	32	30	34	23				2
Lippinghausen	2	0	2	0	114	119	114	105	9	2	15	24				
Schweicheln	28	0		6	442	409	180	150	61	35	58	65				11
Bermbeck und Oberbehme		0		0	104	100	46	60	14	7	20	9				0
Hiddenhausen	89	4		0	194	227	142	161	86	70	94	85				23
Bustedt	32	0		0	105	128	85	128	12	8	35	41				1
Eilshausen	43	5		0	368	383	367	365	37	51	119	111				24
Oetinghausen	26	3		0	458	435	123	177	54	52	69	12				24
zusammen	267	31	2	7	3243	3086	2164	2457	440	337	886	683		—	2	111
Amt Vlotho.																
Stadt Vlotho I, II, III, IV	302	11	181	159	974	842	317	364	290	276	560	410				311
Bonneberg	39	0	1	1	212	229	193	191	18	13	31	26				29
Holwiesen und Wehrendorf	23	0	0	1	100	110	245	307	20	18	55	31				17
Steinbründorf	4	0	0	0	63	60	251	238	4	12	44	37				8
Valdorf Ost	13	0	0	0	171	148	169	168	0	6	9	21				9
Valdorf West	22	0	10	3	142	112	144	158	19	21	50	41				26
Exter	8	1	3	3	89	60	482	519	42	45	106	102				1
Solterwisch																
zusammen	411	12	195	167	1751	1561	1801	2045	373	391	855	675		—	0	401
Amt Gohfeld-Mennighüffen.																
Bischofshagen I	12	1	7	13	290	295	235	283	89	69	208	217				8
Bischofshagen II	0	0	0	0	99	104	217	225	20	13	47	35				0
Depenbrock	44	12	1	1	315	310	214	218	19	14	120	111				11
Jöllenbeck	29	1	0	0	314	364	244	251	15	14	121	90				4
Melbergen	37	4	14	13	361	391	285	290	22	16	182	175				4
Löhne (Königlich u. Beck)	4	6	3	4	714	738	338	408	63	46	153	186				0
Mennighüffen I II	8	14	0	0	434	432	423	547	56	35	232	201		3		1
Grimminghausen	7	7	0	0	206	232	316	385	21	17	58	67				3
Oberndeck I II	8	3	9	20	493	486	263	248	98	76	143	151				5
zusammen	149	48	34	51	3226	3342	2535	2853	403	300	1293	1233		3	—	36
Amt Kirchlengern.																
Kirchlengern	13	1	1	0	399	433	208	169	122	98	161	140				7
Häver	0	0	0	0	68	67	120	127	9	1	66	47				0
Quernheim	1	1	0	0	47	51	159	129	10	0	19	21				4
St. Quernheim und Rehmerloh	12	0	0	0	81	78	187	183	11	9	59	49				21
Klosterbauerschaft	30	5	0	0	95	88	138	138	5	7	51	42				31
zusammen	56	7	1	—	690	717	812	746	157	115	356	299		—	—	63
Amt Ennigloh.																
Hunnebrock	27	0	2	2	409	438	114	118	18	2	37	86				4
Hüffen	26	0	0	0	167	190	101	104	4	5	51	52				1
Werfen	21	0	0	0	125	150	111	107	6	1	21	20				2
Ahle	27	0	0	0	182	187	118	144	19	6	43	50				5
Holsen	127	0	0	0	225	249	127	181	14	2	122	96				67
Muccum	32	0	0	0	117	135	143	163	1	2	43	32				3
Ennigloh I, II, III	183	24	46	54	1161	1254	312	350	157	74	309	365				44
Dünne	126	9	0	0	228	279	280	349	44	9	73	50				62
Spradow	60	0	4	4	402	444	331	262	39	19	63	122				33
Südlengern I II	91	16	7	12	735	805	222	230	101	78	94	85				8
zusammen	720	49	59	72	3751	4131	1859	2008	403	230	906	958		—	—	252
Amt Rödinghausen.																
Rödinghausen	11	0	0	0	38	69	120	137	24	10	100	84				
Westkilver	25	0	0	0	151	191	110	159	51	3	146	121		1		3
Ostkilver	7	0	0	0	115	83	153	147	13	10	59	65				6
Bieren	4	0	0	0	135	133	154	152	11	2	41	39				0
Schwenningdorf	7	0	2	1	168	187	145	191	45	19	82	61				2
zusammen	54	0	2	1	607	663	682	786	144	44	428	370		1	8	11
Amt Enger.																
Stadt Enger I	61	4	16	17	335	379	120	116	195	157	195	200				18
Stadt Enger II	24	2	21	20	328	308	188	230	178	152	190	162				4
Belke-Steinbeck	30	1	0	0	122	124	88	96	10	10	26	25				3
Besenkamp	22	0	0	0	225	231	95	93	48	36	58	47				15
Dreyen	19	0	0	0	180	176	198	122	26	6	49	27				16
Herringhausen	28	2	2	9	324	334	255	272	19	11	67	58		2		6
Oldinghausen	5	0	3	3	71	60	163	176	4	4	9	6				0
Pödinghausen	26	0	0	3	102	111	106	101	3	8	61	45				0
Siele		0		0		10		104		1		5				0
Westerenger	32	8	5	4	323	329	218	206	99	87	49	40		4		1
zusammen	247	17	47	53	2010	2062	1431	1516	582	472	699	615		6	3	63
Amt Spenge.																
Spenge I	78	41	2	1	246	276	304	341	25	22	160	127				
Spenge II	109	49	0	0	366	450	141	160	88	54	140	129				
Lenzinghausen	26	9	0	0	266	247	203	229	28	15	95	76				
Hücker und Aschen	3	0	0	0	192	208	120	119	10	1	68	52				4
Wallenbrück	2	1	4	4	87	85	205	198	0	4	52	68				
Bardüttingdorf	1	0	0	0	96	96	256	267	2	2	57	55				
zusammen	219	100	6	5	1253	1362	1229	1314	148	98	572	507		—	—	4
Gesamtergebnis des Landkreises	2281	268	441	463	19670	17743	12997	14287	2964	2175	6963	6574		10	14	978